

Botte aus dem Riesengebirg

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redaction: C. W. J. Krahn.

No. 7.

Hirschberg, Donnerstag den 16. Februar 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlessen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland ist zwischen der kaiserlich österröichischen Regierung und der fürstlich eurn- und tarischen General-Direction in Betreff der Aufhebung des Frankaturzwanges, und der Ermäßigung des Beisporto's eine Convention zu Stande gekommen.

In der Schweiz ist ein neuer Schritt in der Aargau'schen Klosterangelegenheit geschehen. Der Vorort (Lucern) hat am 1. Februar sämtliche Klostergüter=Verkäufe, welche seit dem 1. Tagesungs-Conclusum vom April 1841 stattfanden, für ungültig erklärt, und den Stand Aargau aufgefordert, dieselben, so wie einige andere Status quo brechende Schlusnahmen, zurückzuziehen, widrigenfalls behalte sich der Vorort fernere duntogemäße Schritte vor.

In den Niederlanden hat am 1. Februar die zweite Kammer, und am 4. Februar die erste Kammer der Generalstaaten auch ihrerseits den Bescheidwurf in Bezug auf die Genehmigung des Vertrages vom 5. November angenommen; die Auswechselung der Ratifikationen fand am 5. November im Haag im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten statt.

In Belgien hat am 1. Februar die Kammer den Trafkat und Schiffahrtsvertrag mit Holland mit bedeutender Mehrheit der Stimmen angenommen.

In Frankreich sind am 3. Februar die Debatten über die

Adresse in der Deputirten-Kammer nach heftigen Erörterungen, wobei das Ministerium einen schweren Stand hatte, beendet worden. Die Hauptfrage bildete: das Durchsuchungsrecht auf dem Meere, und die Verträge von 1831 und 33 mit England bald aufgelöst zu sehen. Das Ministerium kam dadurch in eine gefährliche Lage, denn hätte es obigen Antrag unbedingt verworfen, so hätte es sich nicht behaupten können, und hätte es ihn gut geheissen, so wäre der Friede bedroht gewesen. Das Kabinet erklärte sich daher, um diese Klippe zu umgehen, nur mit dem Wunsche der Adresse einverstanden, und dem Vorbehalte, daß die Unterhandlungen jezt auf keinen Fall eröffnet werden könnten. Durch diese Hinausschiebung in eine ungewisse Zukunft gewinnt das Ministerium Zeit; ein Wechsel derselben wurde unnöthig, und der Friede erhalten. Am 5. Februar Abends nach 9 Uhr empfing der König die Adresse aus den Händen einer großen Deputation der Deputirten-Kammer. — Mit Spanien scheinen die Unterhandlungen immer ernster zu werden; Spanien will keine Genugthuung für die dem französischen Konsul zu Barcelona widerfahrne Beleidigung leisten, und Frankreich verlangt sie durch ein Ultimatum, das am 2. Februar in Madrid eingetroffen sein wird. — Aus Afrika sind wieder ungünstige Nachrichten eingetroffen, von denen man glaubt, daß sie einen Grund oder Vorwand zur Abberufung des Generals Bugeaud abgeben werden. Es handelt sich um die Einschließung zweier Expedition=Corps unter den Befehlen des Obersten Saint-Arnaud und des Generals

de War, denen von den Kabylen in den Gebirgen von Scherschell der Rückzug abgeschnitten ist, und denen der General Bugaud nach den letzten Nachrichten mit allen disponiblen Truppen von Algier aus zu Hülfe geeilt war. Diese Ereignisse werden auf die bevorstehenden Verhandlungen der Kammer über Algerien ohne Zweifel einen großen Einfluß haben, indem sie der Opposition gegen die Beibehaltung oder gar Erweiterung der afrikanischen Eroberungen einen neuen Haltpunkt geben, nachdem ihr die früheren Sieges- und Triumph-Botschaften des General-Gouverneurs einen so schweren Stoß gegeben hatten.

In Spanien ist die Lage der Stadt Barcelona und ihrer Bewohner sehr düster. Ein großer Theil der Bürger scheint wirklich unfähig zu sein, die ihm abverlangten Beiträge zu der Kontribution von 12 Millionen zu liefern. General Seoane hat nun begonnen, in die Häuser der Bürger, welche nicht zahlen, Exekutions-Truppen einzulegen. Fast alle Einwohner haben die Nummern ihrer Häuser zerstört, und die Verwaltungsbehörde der Stadt ist auseinander gegangen, weil sie sich zu ohnmächtig fühlt, für die zum Schutze ihr anvertrauten städtischen Interessen zu wirken.

In England ist am 2. Februar das Parlament eröffnet worden. Die Thronrede verlas der Lordkanzler, weil die Königin wegen ihrer bevorstehenden Entbindung dem Rathe der Ärzte folgte, und die Eröffnung nicht selbst vornahm. Das Neueste, was die Thronrede aussprach, ist der Abschluß eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit Rußland. Außerdem erwähnt sie die Belagerung der persischen und syrischen Streitigkeiten, und die glücklich beendigten Operationen in Afghanistan und das Aufgeben der Besetzung der Gegenden westlich vom Indus. Spanien und Frankreich erwähnt die Rede keines Wortes. — Die Antwortsadressen auf die Thronrede sind bereits in beiden Parlamenten genehmigt. — Aus Indien ist die Nachricht eingelaufen, daß die beiden englischen Armee-Corps von Kandahar und Schellalabad am 2. Januar zu Firzopur angelangt waren; somit ist die Räumung Afghanistans vollendet. Die Truppen haben während des Rückzuges viel von Krankheiten zu leiden gehabt. Die Sind waren geneigt, den Vertrag, der ihnen einen Theil ihres Bezirks raubt, zurückzuweisen; man bereitet sich vor, einen Theil der jetzt zur Verfügung stehenden Truppen gegen sie, und die Insurgenten zu Bundelkund abzuschicken. — Die letzten Nachrichten von China waren aus Macao vom 10. November. — Die englischen Bevollmächtigten waren den 21. Oktober nach Tschusan zurückgekehrt.

Aus der Türkei meldet man, daß der russische Gesandte zu Konstantinopel in seiner neuesten Note die gutwillige, oder erzwungene Entfernung des Alexander Georgewitsch aus Serbien, und die Vornahme einer neuen Fürstenwahl mit energischer Bestimmtheit verlangt.

Italien.

Rom, 28. Jan. Gestern hielt S. H. der Pabst in dem apostolischen Vatican ein geheimes Consistorium, in welchem der Erzbischof von Messina, Franz de Paula Villabianca, geb. 1780, der Erzbischof von Edessa, J. S. Cadolini, geb. 1794, der Abtore Generale Mgr. P. di Conti-Mangelli, geb. 1762, und der Decan Mgr. S. Rafani, geb. 1786, zu Cardinälen

ernannt wurden. Außerdem wurden 18 Bischofs- und Erzbischofsstühle, darunter auch das Patriarchat von Constantinopel (in partibus), die Kirchen von Tours, Uthz, Annecy, Orleans, Metz, und Breslau besetzt, letztere durch den Priester der Erzdiocese Prag, Joseph Knauer. In Folge dieser Ernennungen haben die üblichen Feierlichkeiten, Glückwünsche, Erleuchtungen &c. statt gefunden. — Aus Neapel berichtet man, daß dort bei einem furchtbaren Sturm am 10. auch mehrere Fahrzeuge verunglückt sind.

Spanien.

Am 27. Jan. haben sich in Barcelona 25 Alcalden geweigert, die Soldaten zu den Steuerpflichtigen zu begleiten, und der Gen. Seoane hat sie in die Citabelle führen lassen, aber zwei Stunden darauf aus Furcht vor Gewaltthaten wieder freigegeben. Die Provinzial-Deputation hat dem politischen Chef verweigert, die gewöhnliche Steuerverwaltung vorzunehmen, weil die Abgaben nicht regelmäßig von den Cortes bewilligt wurden; sie will die Stadt verlassen, welche noch im Belagerungsstand ist, und sich nach Lobregat begeben. Der Gen. Seoane hat einen Courier an den Regenten abgeschickt und um Verminderung der Kriegsteuer, oder um seine Ablösung als General-Commandant gebeten. Es sind im Ganzen nur 2 Mill. 307,000 Realen (153,800 Thlr.) eingegangen. Die Gährung ist auf das Aeußerste gestiegen.

Im Maestrazgo dauern die Räubereien und Ueberfälle einiger kleinen Banden fort, die unter der Führung der Karlistischen Parteigänger el Groc, Ruiz und Coba stehen. In den letzten Tagen des vorigen Monats wurde das Städtchen Benicassim bei Castellon de la Plana durch einen Haufen von einigen funfzig dieser Banditen überfallen, welche den Bewohnern des Ortes eine Brandschatzungs-Summe von 3000 Realen abpressten und außerdem eine öffentliche Kasse plünderten.

Sämmtliche Offiziere, Wundärzte, Kapläne, und eine große Anzahl der Unteroffiziere, die an dem Gefecht in den Straßen von Barcelona Theil nahmen, sind befördert worden, oder haben Ehrenzeichen erhalten. Nur der Leiter des Ganzen, van Halen, ist leer ausgegangen, während der General Zavala, ein Günstling des Regenten, zum General-Kapitän von Valencia befördert worden ist, und das Großkreuz des Ordens Karls III. erhalten hat. Dieser General befehligte den Rückzug aus der Stadt, und ließ die Citabelle räumen.

Der General Seoane hat so eben die in Barcelona eingeführte Association der Fabrik-Arbeiter durch einen Befehl aufgelöst, in welchem es heißt: „jeder vernünftige Mensch sah voraus, daß der Zweck der Verbindung der Vorläufer, oder der Ursprung des Unterganges der Industrie Kataloniens, und vor allem der Assoziirten selbst sein würde.“

England.

Die Meutererbande in Carmarthenshire, welche sich Rebekka und ihre Töchter nennt und aus wohlberittenen, auf allerlei Art bewaffneten Männern besteht, die ihren Anführer Rebekka nennen, setzt ihre nächtlichen Streifzüge fort, ohne daß man bisher trotz der dafür ausgesetzten Preise eines ihrer Mitglieder festnehmen konnte. Die ganze Gegend ist in Besorgniß, die Pächter zahlen aber, statt als Spezial-Constabler Dienste zu thun, lieber die gesetzliche Geldstrafe von 5 Pfd. St. Man hat jetzt zu St. Clares eine Abtheilung Marine-Soldaten aufgestellt; trotz dem

wurde aber ein Bollhaus neulich Nachts von der Bande großentheils demolirt.

Das 45. Infanterie- und das 7. Dragoner-Regiment, beide in Irland stationirt, haben den Befehl erhalten, sich zur sofortigen Einschiffung nach dem Kap der guten Hoffnung bereit zu halten.

Den Malta Times zufolge hat der Pascha von Tripolis eine Handlung des niedrigsten Verraths begangen. Er hatte den britischen Consul, Oberst Barrington, ersucht, einen Scheich des Innern nach Tripolis einzuladen. Der Scheich kam nur, nachdem ihm der Consul die vollständigste Sicherheit für seine Person zugesagt. Einige Tage nach seiner Ankunft ward er von dem Pascha zu Gaste geladen. Nach der Tafel zog man ihm indes seine schönen Kleider aus und brachte ihn an Bord eines türkischen Schooners, der sofort nach Konstantinopel absegelte. Der Consul hat dem britischen Gesandten bei der Hofe diesen Vorfall angezeigt.

Am 1. Februar früh wurden im großen Untersuchungs-Zimmer des Central-Kriminal-Gerichtshofes die Zeugen in Bezug auf Drummond's Ermordung verhört, und die große Jury erließ in Folge dessen eine Anklage-Acte gegen Daniel Mac Naughten, die auf absichtlichen Mord lautet.

Am 3. Februar wurde Daniel Mac Naughten vor das Central-Kriminalgericht geladen, wo man ihm mittheilte, daß die große Jury die Anklage wegen überlegten Mordes gegen ihn habe ergehen lassen. Seitdem er zum letztenmale vor dem Polizeigericht in Bow-Street gestanden, hat sich in seinem Benehmen nichts geändert, und als er vor die Barre geführt wurde, schien er von den ihn umgebenden Gegenständen wenig oder gar keine Notiz zu nehmen. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne oder nicht, achtete er eine Weile gar nicht, und erst als man ihn zum zweitenmal fragte, antwortete er: „Ich war zur Verzweiflung gebracht.“ Man wiederholte ihm, er müsse sagen, ob er schuldig sei oder nicht, und nun erwiederte er, nach einer Pause von zwei bis drei Minuten, während welcher er anscheinend wie bewusstlos im Saale umherblickte: „Ich bin schuldig, das Pistol abgefeuert zu haben.“ Lord Abinger: „Ihr wollt sagen: des Abfeuerns schuldig.“ Gefangener: „Ja.“ Lord Abinger: „Und Ihr meint in Bezug auf das Uebrige nicht schuldig zu sein?“ Der Gefangene, nach einigem Zaudern, in halblautem Ton: „Ja.“ Richter: „Ihr seid aber auch des überlegten Mordes angeklagt, seid Ihr dessen schuldig oder nicht?“ Gefangener: „Nicht schuldig.“ Hierauf wurde von Seiten seines Anwalts, Herrn Humphrey, der Antrag gestellt, den Prozeß bis auf die nächste Session zu verschieben, weil die Vertbeidigung auf Gefährdung des Angeklagten begründet werden sollte, und zur Beweisführung erst noch Zeugen aus Schottland und Frankreich herbeigeschafft werden müßten. Dieser Antrag erhielt nach einigen Beratungen die Zustimmung des Gerichtshofes.

R u s s l a n d u n d P o l e n .

St. Petersburg, 2. Februar. Der Metropolit Seraphim, erstes Mitglied des Synods und Archimandrit des Alexander-Newsky-Klosters, ist im 80sten Jahre seines Alters, und der wirkliche Staatsrath von Aelium, Director der Schule für orientalische Sprachen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ebenfalls im 80sten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

A e g y p t e n .

Nach Berichten aus Alexandria vom 9. Jan. war Mehemet Ali von Cairo nach Ober-Aegypten abgerückt. Man sagt, Capudan Pascha Ahmet Fethi, welcher die türkische Flotte nach Aegypten entführte, sei am 3ten in seinem Palais in Alexandria vergiftet worden. Durch seinen Tod gewinnt Mehemet Ali jährlich 100,000 Talaris, die er ihm bis jetzt auszahlte. Es scheint, die zugesagte Amnestie aus Konstantinopel traf nicht ein und Mehemet Ali war müde, den Pascha länger auf so fürstlichem Fuß ernähren. Sein Leichenbegängniß fand mit großer Pracht Statt. — Aus Syrien lauten die Nachrichten günstig. Die Drusen haben den Haider Emir zum Fürsten vorgeschlagen und es scheint, daß diese Wahl dort keinen Anstand finden dürfte.

N o r d - A m e r i k a .

New-York, 15. Jan. In Philadelphia steht es sehr unruhig aus. Zu Kensington (dem nördlichen Theile der Stadt) hatten sich die Weber mit Keulen, Steinen und sogar Feuersgewehr bewaffnet; der Sheriff sammelte etwa 2—300 Bürger, die aber überwältigt wurden; er selbst wurde schwer verwundet. Man sprach davon, daß das Militair ausrücken solle.

Zu Columbus, in Georgien, hat ein General Mac Dougalb einen Obersten Hepburn, als dieser in sein Haus kam, mit einem Pistol durchs Herz geschossen, wie es scheint, in Folge eines anonymen Briefes, wonach der Oberst ihn erschießen wollte. Der General hat sich freiwillig gestellt, und das Verdikt der Jury lautet auf: „zu rechtfertigenden Todschlag.“

Die Geld-Verhältnisse in den Vereinigten Staaten sind noch immer in schlimmem Zustande. Die Jahres-Versammlung der ehemaligen Unions-Bank hat einen Bericht erstattet, der etwas günstiger lautet. Die Masse war um etwa dreithalb Million Dollars verringert worden. Man hoffte vorläufig eine Dividende von etwa 10 pCt. zu bezahlen. Der Gouverneur von Pennsylvania schlägt die Schuld dieses Staates zu etwa 38 Million Dollars an, schlägt aber keine Mittel vor, die Zinsen zu decken. Etwas besser steht es im Staat Maine, der 200,000 Dollars jährlich für die Tilgung seiner Schuld ausgesetzt hat. Auch Michigan will bezahlen, kann es aber nicht; seine Staatsschuld beträgt jetzt über 3½ Millionen Dollars. Am besten geht es noch dem Staate Ohio, wo die Schuld 16,363,000 Dollars beträgt, für die Zinsen aber einigermaßen gesorgt ist. Die Amerikanischen Blätter zählen gegen 700,000 Dollars an Defekten auf, die in verschiedenen Staatsklassen und Banken verübt worden.

Die Untersuchung und Instruction in der Sache des Schiffes „Somers“ ging an Bord des Schiffes „North Carolina“ noch immer fort und rückte nur langsam vor. Ein Blatt von New-York hatte auf irgend eine Weise sich Auszüge aus dem Schiffes-Tagebuch des „Somers“ zu verschaffen gewußt, die es alsdann veröffentlichte, um die Strenge zu zeigen, welche an Bord dieses Schiffes gegen die jungen Matrosen geübt wurde. Die Zahl der in sechs Monaten und sieben Tagen ausgeheilten Heile betrug 2313. Der Capitain Mackenzie sah sich durch diese Veröffentlichung veranlaßt, sich an den Martialhof zu wenden mit dem Gesuche, daß derselbe die Gestattung von dergleichen ihm nachtheiligen Veröffentlichungen verhindern möge. Der Ausspruch des Martialhofes ging dahin, daß ein solch ungewöhnlicher Grad von Strenge in Aufrechterhaltung der

Disciplin gerechtfertigt und nothwendig erscheine; allein er verweigerte die Einmischung in die Angelegenheit, so weit sie die von dem New-Yorker Blatte gemachte Veröffentlichung betrifft. Die Wittve Cromwell's, bekanntlich eines der Hauptschuldigen bei dem Komplotte, der hingerichtet wurde, hat auch gerichtliche Schritte gegen den Capitain Mackenzie und den Lieutenant Sansvoorth, welche sie des Mordes an ihrem Gatten bezüchtigt, hervorzurufen gesucht, aber das Gericht ging nicht auf ihren Antrag ein.

S ü b - A m e r i k a.

Die Regierung von Neu-Granade hat einen Aufruf an alle Staaten des spanischen Amerika gerichtet, Repräsentanten zu einem General-Congress zu schicken, der in Lima stattfinden soll, um eine spanisch-amerikanische Legue zu bilden. Die Republiken Chile, Bolivia, Peru und die argentinische Conföderation sind diesem Plan bereits beigetreten.

D s t - I n d i e n.

Bombay, 2. Jan. Die beiden Heeres-Abtheilungen unter den Generaln Pollock und Rott, welche nach den letzten Berichten bereits Peshawer erreicht hatten, haben seitdem einen Marsch von 350 Englischen Meilen durch den Pendschab gemacht und sind am 20. Decbr. in der Seanzstation Ferozpur am Sutledsch innerhalb des Gebiets der Ostindischen Compagnie wohlbehalten angekommen. Hier wurden sie von allen Arten von Festen und Schaugeprängen empfangen, nach deren Beendigung sie in ihre früheren Kantoneirungen zurückkehren sollen. Das Heer, welches im November in Peshawer unter dem Befehle des General Pollock eintraf, bestand aus ungefähr 18,000 Mann, worunter ein königliches Dragoner-Regiment und fünf königl. Infanterie-Regimenter, zusammen ungefähr 4000 Mann, ein viel größeres Kontingent von Europäern, als gewöhnlich den Ostindischen Heeren zugetheilt wird. Der Marsch dieser Truppen nach Ferozpur, der etwa einen Monat dauerte, wurde durch mangelnde Transportmittel und eintretende Krankheiten sehr beschwerlich gemacht und glich sehr wenig dem Triumphzuge einer siegreichen Armee. Eine einzige Brigade allein, die dritte, welche freilich lange in der ungesunden Gegend von Dschelalabad stationirt gewesen war, hatte beim Uebergang über den Indus 800 Kranke, und von dem ganzen Armeecorps starben sieben Offiziere auf dem Marsche. Den Vortrab beim Uebergang über den Indus bildete, nachdem einige der gefangenen geflohenen Damen schon vorher herübergeschafft worden waren, die Brigade des General Sale, bestehend aus dem 13. Brittschen und dem 35. Bengalischen Infanterie-Regiment, welche Dschelalabad so lange und ruhmvoll vertheidigt hatte. Die Europäer zogen vorerst und ruhig in's Lager von Ferozpur ein, nicht so die Sipohs vom 35. Regimente, welche, trotz nach so langer Abwesenheit von Freunden und Heimath, den vaterländischen Boden wieder zu betreten, den Ausbruch dieser Freude nicht zurückhalten vermochten. Die Brigade wurde von der gesammten in dem Lager von Ferozpur versammelten Reserve-Armee mit allen militärischen Ehren empfangen. Der Oberbefehlshaber der Ostindischen Armee, Sir Jasper Nicholls, ritt dem General Sale bis zu der über den Indus geschlagenen Brücke entgegen und schüttelte ihm zum Willkommen die Hand. Lord Ellenborough, der sich seit dem Anfang des Monats Dezember in Ferozpur befand, hatte den Wunsch gehegt, daß Ge-

neral Pollock mit dem Hauptseps nicht vor dem 20. über den Indus gehen solle, um den Uebergang imposanter zu machen; da indeß ein Anschwellen des Flusses die Schiffbrücke bedrohte, so fand der Uebergang schon am 18. und 19. statt, und am 20. war Alles auf dem anderen Ufer im Lager.

A f g h a n i s t a n.

Die neuesten Nachrichten aus Cabul gehen bis zum 10. November. Damals hatte Mahmud Mirsi Chan, ein Freund der Barukschis, der Familie des Dost-Mohamed, Bamian besetzt und sammelte Mannschaft zum Dienst Akbar Chan's, der, von seiner Flucht vor den Britten zurückgekehrt, bereits bis auf 40 Englische Meilen sich Bamian genähert hatte. Der Wullsch von Ghulum, zu dem er geflüchtet war, hatte ihm 11,000 Usbekische Reiter zu seiner Eskorte gegeben, und sein eigenes Gefolge war 2000 Mann stark. Die Priesterschaft von Cabul war ebenfalls für ihn, und ihr Haupt hatte sich nach Kokistan begeben, um dort Truppen zum Zuge nach Kabul zu werben. Die entflohenen Bewohner von Kabul waren meistens in die Stadt zurückgekehrt und mit der Verbesserung ihrer zerstörten Häuser beschäftigt. Prinz Schach-Dschuhn, der jüngste Sohn des Schach Sudscha, der sich bekanntlich nach dem Abzuge der Engländer zum Schach erklärt hatte, befand sich mit nur 100 Anhängern im Bala-Hissar, und Niemand wußte sich sein Bleiben zu erklären.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Die Nachricht von dem Tode des Marschalls Marmont scheint sich nicht zu bestätigen.

In der Lage der Prinzessin Isabella von Spanien, die bekanntlich, mit dem Grafen v. Surowski vermählt, in Brüssel lebt, ist eine günstige Veränderung vorgegangen. Bei der Geburt einer Tochter wurden ihr von der Infantin Carlota eine Pothengabe im Werthe von 25,000 Frs., so wie Anweisungen auf regelmäßige Geldunterstützungen gesendet. Eine Aus-söhnung mit der Familie scheint demnach nahe bevorzustehen.

Der neue Groß-Besir der Pforte, Reschid Pascha, ist am 29. Januar von Paris nach Konstantinopel über Wien und Serbien abgereist. Er hatte in den letzten Tagen noch mehrere lange Konferenzen mit dem Könige und Herrn Guizot.

Bei Orleans sind zwei Engländer, der eine 18, der andere 19 Jahr alt, und angeblich guten Familien angehörig, als Straßenräuber verhaftet worden. Sie hatten einen Fuhrmann auf der Landstraße angefallen und ihm mit dem Pistol auf der Brust etwa 50 Frs. abgenommen.

Das von Gravesend mit einer Waarenladung nach Macao und Hong-Kong abgegangene Schiff „Arundel“ ist kürzlich an der Küste von Suffer gescheitert. Die Mannschaft konnte sich nur mit Noth ans Ufer retten. Man hofft einen Theil der werthvollen Ladung bergen zu können. Nachträglich ist auch aus China die Nachricht eingegangen, daß das in Diensten der Ostindischen Compagnie stehende prächtige Kriegs-Dampfschiff „Ariadne“, welches ganz von Eisen gebaut war und 400 Tonnen hielt, in der Nacht des 23. Juni nahe am Eingange des Hafens von Tschusan auf einer verborgenen Klippe, welche den Boden des Schiffes durchstieß, gescheitert und gänzlich untergegangen ist. Die Offiziere und sämmtliche Bemannung, bis auf drei Chinesen, welche ertranken, wurden gerettet. Die Versuche zur Hebung des Wracks blieben ohne Erfolg.

Die Rose am Besuv.

(Fortsetzung.)

„Signor Guido!“ rief eine sanfte Stimme, und weckte ihn aus seinen Träumen, „Signor Guido! Sie sind doch nicht unwohl?“ Indem er langsam den Kopf hob, erblickte er Rosa am Eingange der Laube. „Verzeihung, Signora!“ stammelte er aufspringend, „ein leichtes Kopfweh nöthigte mich, auf einige Augenblicke die kühle Abendluft zu suchen.“ Dabei ergriff er ehrerbietig ihre Hand, und drückte sie an seine brennenden Lippen. Sie zitterte fühlbar in der seinigen. — Wie gern wäre er in diesem Augenblicke zu ihren Füßen gestürzt, und hätte ihr seine zärtliche Liebe gestanden, wenn nicht Furcht, der Angebeteten zu missfallen, ihn zurückgehalten hätte.

„Promeniren wir ein wenig, der Abend ist so einladend,“ unterbrach Rosa das peinliche Schweigen, reichte dem Entzückten ihren vollen, runden Arm, und sie gingen in dem großen Park lange lautlos neben einander. „Verehrtes Fräulein!“ endigte mit zagernder Stimme Guido die stumme Unterhaltung, „dürfte wohl der Ihnen unbekannte Fremdling, bei seinem Scheiden von hier, die Bitte, um ein freundliches Andenken an Sie wagen?“ „Lieber Guido!“ erwiderte sie fast beleidigt, und blickte ihn dabei mit ihren dunklen Feueraugen recht vertraulich an, „warum denn immer noch diesen gemessenen, ceremoniellen Ton, sobald wir allein sind? Glauben Sie, daß ich so undankbar sein, und jemals den Retter meines Lebens, meiner Ehre, ja Alles dessen, was mir werth und theuer ist, vergessen könnte? Nein, Guido! eines solchen schändlichen Undanks halten Sie Rosa gewiß nicht für fähig.“ Ihre Stimme ward bei den letzten Worten so weich, daß ihr Begleiter befürchten mußte, sie in Thränen ausbrechen zu sehen. „Theure Rosa, wie glücklich, wie unaussprechlich selig machen mich Ihre Worte,“ erwiderte er, ihre Schwanenhand an sein hochklopfendes Herz drückend, „möchte es mir vergönnt sein, Sie nur einmal noch auf den wechselvollen Pfaden des Lebens wieder zu sehen, wie dankbar wölkte ich dem gütigen Geschick dafür sein.“

Sie waren während ihres Gesprächs ganz unbemerkt in die Nähe des niedlichen Appollotempels gekommen.

„Lassen wir uns hier auf der Stätte, welche Zeuge Ihres Muthes, Ihrer Besonnenheit war, ein wenig nieder,“ bat schmeichelnd Rosa, und zog den Uebergelücklichen zu einer nahen Marmorbank. „Ihr Weg,“ nahm sie wieder das Wort, „führt Sie von hier nach Sicilien, einem Lande, wo viele Gefahren und Mühseligkeiten Ihrer warten, wo auch mein guter, guter Vater, den ich über Alles liebe,

von gedungenem Mörderhand starb.“ Ihre Thränen rannen unaufhaltsam, sie brauchte lange Zeit, ehe sie sich in Etwas gesammelt hatte, dann fuhr sie fort: „Könnte ich zu Ihrer Erlichterung, zu Ihrer Sicherheit Etwas thun, welche Freude sollte es mir gewähren, aber ich bin ein schwaches Mädchen, ich kann nur für Sie beten, und hat der große Weltgeist je das Gebet eines seiner Geschöpfe erhört, so wird er gewiß das meine erhören, und Sie in seinen besten Schutz nehmen.“ „Gewiß, er wird es thun,“ setzte sie feurig hinzu, „er wird Sie glücklich zurückführen, Guido! wir werden uns wieder sehen.“ — Sie ließ, ihrer Empfindung nicht mehr Meister, ihr dunkles Lockenhaupt an die Brust des Jünglings sinken — ihr Herz klopfte in mächtigen Schlägen gegen den wogenden Busen. — Guido's Furcht, seine frühere Blödigkeit war verschwunden, er wand seinen Arm um die ätherische Gestalt, und drückte sie feurig an die treue Brust. —

„Rosa, himmlische Rosa, liebst Du mich? Zürnst Du mir nicht, wenn ich Dir gestehe, daß ich seit dem ersten Augenblicke unseres Begegnens Dich geliebt, Dich unter allen Verhältnissen des Lebens ewig lieben werde?“ rief er mit der ganzen Gluth, die in seinem Innern tobte, und presste das Mädchen noch fester an sich. „Guido!“ lächelte sie, „Guido! ewig Dein.“ Der erste Kuß reiner, keuscher Liebe besiegelte den Bund ihrer Seelen. Sie waren ganz glücklich. — Zeit und Raum waren für die Liebenden verschwunden. Sie hielten sich lange, lange fest umschlungen. Guido gewann zuerst wieder so viel Besinnung, um einzusehen, daß es hohe Zeit sei, zur Gesellschaft zurückzukehren.

„Nimm, Theurer!“ sprach Rosa, als sie die dunkle Myrthenallee entlang der Villa zu gingen, „nimm zum Andenken an die seligste Stunde meines Lebens diesen Ring, den ich bis jetzt getragen, und sei, so oft Du ihn betrachtest, fest überzeugt: daß Rosa mit unendlicher Liebe, mit der heissesten Sehnsucht Deiner Rückkehr harret. Denke auch Du in treuer Liebe an die Verlassene, die ohne Dich an keine Freude glaubt.“

„Engel meines Lebens!“ erwiderte Guido begeistert, „es bedarf keines äußern Zeichens, das Andenken an meine Liebe ewig jung zu erhalten, mein süßes Mädchen wird mich auf allen meinen Wegen begleiten. — Der Gedanke an Dich wird mir jede Gefahr, sie sei auch noch so groß, leicht und glücklich bestehen helfen, Du wirst mir nie aus meinem Herzen weichen.“ Dabei streckte er einen ein-

sachen Goldreif an ein Rosenfingerchen der Geliebten. — Sie waren an der Schloßpforte. Noch einen langen, süßen Kuß — und leicht wie ein junges Reh schlüpfte Rosa durch das Thor, und verschwand in den Säulengängen des Hofes. Guido verweilte, um Argwohn zu vermeiden, noch kurze Zeit im Garten. Himmel, welche Seeligkeit hatte er in der leztvergangenen Stunde empfunden! Er wurde geliebt — geliebt vom schönsten, reizendsten Mädchen — er stand auf dem höchsten Gipfel eines nie geträumten Glückes, sein Kopf schwindelte ihm vor Wonne; den Besub' alle Menschen, die ganze Welt hätte er in diesem Augenblicke umarmen mögen. — Seeliger Traum der ersten Liebe, wie bald bist Du verschwunden! —

Zur Gesellschaft zurückgekehrt, entschuldigte sich Guido mit einer leichten Unpäßlichkeit. Seine Augen suchten die Geliebte; sie war noch nicht hier, was ihn übrigens nicht befremdete, da er voraussetzen konnte, daß sie vorher auf ihr Zimmer gegangen sein würde, um die nöthige Ruhe zu gewinnen. Bald erschien sie, lieblich wie eine Najade. Als ihre Augen den suchenden Blicken Guido's begegneten, flog hohe Purpurgluth über ihr Antlitz, und verschönte noch um Vieles das freie, reizende Gesichtchen. Die Versammlung hatte bereits die lebenswürdige Sängerin vermisst, um so mehr drang man jetzt in die Bescheidene, durch ihren Gesang das kleine Auditorium zu erfreuen. Fast schwebend trug man sie zum Flügel. — Sie suchte lange in einem großen Musikalienstöße, endlich zog sie ein Blatt hervor, und reichte es Guido mit einem bittenden Blicke. Es war das herrliche Duett aus Don Juan: „Dein zu sein auf ewig.“ — Daß die Glücklichen mit mehr als gewöhnlichem Gefühl sangen, wird gewiß Jeder glauben, der die Seeligkeit der ersten Liebe je empfunden. Rauschender Beifall erscholl durch den Saal, als sie geendet. —

„Guido!“ raunte eine Stimme dem fast Betäubten leise in's Ohr, an der er seinen Freund Wilhelm erkannte, „Guido! bewahre Dein Herz.“ — „Bruder!“ rief Fester noch im Taumel des Entzückens, „Freund! nur einen Augenblick schenke mir Gehör,“ und dabei zog er ihn halb mit Gewalt in ein Nebenzimmer. „Wilhelm!“ fuhr er hier mit einer Heftigkeit fort, die den ruhigen Freund erschauern machte, „Freund meiner Seele! ich werde geliebt — von Rosa innig und wahr geliebt. Kannst Du mein Glück, meine Wonne begreifen?“ — Wilhelm faßte wauulich des Freundes Hand, und zog ihn zu sich auf den seidenen Divan. „So ist es denn Gewißheit,“ nahm der Doctor mit ernstem Tone das Wort, was ich längst schon

ahnete. Wie auch diese Liebe Deins Lebensglück begründen?“ Guido wollte ihn unterbrechen. „Laß mich ausreden,“ bat er, „glaube mir Freund, Du wärest glücklicher, hätten wir die Villa Bandini nie gesehen; ich fürchte, Deine Ruhe, der Frieden Deines Herzens ist auf immer dahin. Meinst Du, die stolze Marchese werde die Hand ihres einzigen Kindes an einen Unbekannten — einen Evangelischen — wegwerfen? Hast Du nie ruhig überlegt, welch' unübersteigliches Hinderniß allein der verschiedene Glaube Deiner Liebe in den Weg legt? Würden wir hier, trotz des, der Marchese geleisteten Dienstes, so wohl gelitten sein, wenn sie nur eine Ahnung davon hätte, daß wir nicht katholische Christen sind? Soll ich Dich zum Ueberfluß noch an die Härte und Starrsinnigkeit Deines Vaters erinnern, der nie zugeben wird, daß sein Sohn eine andere, als die ihm bereits bestimmte Braut, ihm als Tochter zuführen dürfte? Muß ich den Schmerz Deiner guten Mutter — —“

„Schweig' Wilhelm!“ unterbrach ihn heftig Guido, bis in's Innerste durch die Rede seines Freundes aufgeregt, „schweige von Allem. Es ist zu spät. Kann und darf Rosa nie mein Weib werden, so wird es auch keine andere, dies schwöre —“

„Keinen übereilten Schwur,“ sprach der eben eintretende Baron, der Guido's lezte Worte vernommen, und aus Beider nicht sehr freundlichen Physiognomie leicht ersehen konnte, daß von etwas Ernstem die Rede gewesen sein müsse. „Darf man wissen, Kinderchen!“ fuhr er fort, indem er sich bei den Freunden niederließ, „was hier in der Einsamkeit von Euch verhandelt wird?“

Wilhelm sah seinen Freund fragend an, Guido nickte bejahend, und der Doctor erzählte dem Hochaufhorchenden den Inhalt des gehaltenen Gesprächs.

„Ei, das ist charmant, eine herrliche Avanture, Junge! ich beneide Dich, Deine Fortune ist gemacht, gratulire,“ so jubelte Kürten, Guido umarmend, und hüpfte dabei mit der lebenswürdigen Leichtigkeit eines Franzosen wie toll im Zimmer umher. „Ruhig, ruhig, lieber Baron!“ ermahnte Wilhelm, „hört man Dich im Saale, so muß man glauben, Du versuchst Dich in Trampolinspringen.“

Während der Baron vor Lustigkeit ganz außer sich war, hatte sich Guido in eine Fensterbrüstung gelehnt, und schaute voll widerstrebender Gefühle hinaus in die stille Nacht. Seiner Liebe sollte er entsagen — einer Liebe, die sein ganzes Erdenglück war, ohne die, dies fühlte er deutlich, er nicht leben würde. Es war ihm unmöglich, überstieg seine Kräfte, es würde ihm den Tod gegeben haben. Er war fest entschlossen, allen Hindernissen, sollten sie auch

noch so unübersteiglich scheinen, einen festen Muth, einen eisernen Willen entgegen zu stellen, und entweder mit seiner Liebe zu siegen oder zu sterben. — Wilhelm erinnerte ihn, daß es Zeit sei, in den Saal zurückzukehren.

Eben wurde zur Abendtafel gegangen. Der Zufall wollte Guido wohl, er kam neben Rosa zu sitzen, und fühlte deshalb nicht die Langeweile, welche ihn früher jedesmal während dem stundenlangen Verweilen bei Tafel beschlich. Ein Blick, ein freundliches Wort von der Geliebten war hinreichend, ihn in einen Himmel von Wonne und Seeligkeit zu versetzen, und so kam das Ende der Tafel heut für ihn viel zu früh. Die Gesellschaft zerstreute sich in einzelne Gruppen, man spielte und sang auf's Neue, und erst spät nach Mitternacht war es den Freunden möglich, ihr Lager zu suchen.

Aufgeregt, wie Guido war, fiel er erst gegen Morgen in einen unruhigen Schlummer, doch liebliche Träume umgaukelten ihn. Er sah Rosa im vollen Glanze ihrer Schönheit an seiner Seite, er gab ihr die zärtlichsten Namen, und sie schmiegte sich treulich an seine Brust.

„Auf, auf, Du Sirenschläfer!“ rief mit Stentorstimme Walther, und weckte den Schlummernden aus seinen süßen Träumen, „wir sind schon reisefertig.“ Rasch erhob sich Guido, und schickte sich gleichfalls zur Abreise an. Seine Gefährten verließen das Gemach, er blieb allein zurück. Plötzlich ging die Thüre auf, und Rosa flog im lieblichsten Morgengewande in die Arme des freudig Ueberraschten.

„Guido! Einziger! Theurer! ich kann Dich nicht scheiden sehen, ohne Dich nochmals meiner innigsten, treuesten Liebe versichert zu haben. Guido! könntest Du mir je untreu werden, jemals eine Andere mir vorziehen, ich würde es keinen Augenblick überleben.“ — Er zog das liebe glühende Mädchen überseelig an seine Brust, und wollte ihren Rosenmund mit Küßen bedecken. — „Höre mich,“ fuhr sie mit erhobener, feierlicher Stimme fort, ihr schönes Auge glänzte in dunklem Feuer, sie zog schnell ein, reich mit Diamanten besetztes Stilet aus ihrem wogenden Busen, und hielt es schwörend zum Himmel, „bei dem großen Geiste, der uns in jedem Augenblicke umschwebt, der jedes meiner Worte hört, schwöre ich Dir: daß in dem Augenblicke, in welchem ich Gewißheit Deiner Untreue erhalte, dieser Stahl den Weg zu meinem Herzen findet, und einem Leben ein Ende machen wird, was ohne Deine Liebe nur Tod für mich sein würde.“ „Und,“ setzte sie mit einem feurigen Blicke auf den Jüngling hinzu, „auch das Herz des Untreuen würde er nicht fehlen.“ Sie schwieg und sank erschöpft in Guido's Arme. Er umschlang sie mit der Leidenschaft der ersten Liebe.

„Rosa, auch ich schwöre Dir bei dem Gott, der Zeuge dieser heiligen Stunde ist, nie eine Andere zu lieben, treu zu bewahren das Andenken an Dich — und sollte der Himmel es beschloffen haben, daß Du nie die Meine werden könntest, so soll auch keiner Andern mein Herz und meine Hand gehören, nur der Gedanke an unsere Liebe begleite mich einsam bis zum Grabe.“ Ein heißer Kuß der innigsten Liebe besiegelte ihren Schwur, und schnell, wie Rosa erschienen, verließ sie das Gemach. Lange starrte ihr Guido mit stieren Blicken nach. Hatte er geträumt, war es Wirklichkeit? Er sah nachdenkend im Zimmer umher, der auf dem Marmor des Fußbodens liegende Dolch, dem Fräulein unbewußt entfallen, überzeugte ihn nur allzugut, daß kein Traum ihn geäfft hatte. Alle Kräfte seiner Seele mußte er anstrengen, um den Eindruck, den diese Scene auf ihn gemacht, seinen eintretenden Gefährten zu verbergen — um seinem stürmischen Innern eine ruhige Aussen Seite zu geben. Den Dolch verwahrte er an seinem Herzen, um ihn vor ihrer Abreise der Geliebten heimlich zurück zu stellen.

So unbefangen wie möglich begleitete er seine Freunde zur Marchese, um sich bei ihr zu verabschieden. Rosa war sehr bleich, und blickte nur zuweilen verstohlen nach Guido, sie blieb sehr einsüßig. Die Marchese — allen ihren Stolz hintenansetzend — dankte den Jünglingen nochmals mit wirklich herzlichen Worten, gab ihnen Empfehlungsschreiben an ihren Bruder, den Gouverneur von Palermo, und bat sich vorzugsweise aus, bei ihrer Rückkehr von der Insel nicht an ihrer Villa vorüberzugehen. Bei dieser lesteren Bitte schweifete ein langer Blick aus Rosa's schönen Augen zu dem Geliebten herüber. Die Reisenden dankten ihrerseits für die so überaus freundliche Aufnahme, für die viele Güte, die Madam wegen eines so geringen Dienstes, der doch nur ihre Pflicht gewesen, an sie verschwendet hätte, und empfahlen sich ihrer ferneren Gnade.

Rosa ließ es sich nicht nehmen, die Fremden bis an das Portal der Villa zu geleiten. Hier drückte ihr Guido noch einmal die weiche Hand, und zugleich heimlich den Dolch in dieselbe. „Er ist Dein!“ flüsterte sie leise, „trage ihn zum Andenken an unsern Schwur.“ Thränen stürzten aus ihren Augen, sie nickte noch einmal den Einsitzenden einen freundlichen Abschiedsgruß zu, und verschwand in den Kolonaden des Palastes.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Staubmantel.

P o g o g r i p h.

Mit einem N verſchmäh' ich den Gernu N,
Mit einem S ſchiff' ich im Sommer Du ſch
Mit einem T bieu' ich dem Schiff als Zehl,
Mit einem W thron' ich im Himmels-Caal.

Ueber den Gebrauch, Schaden und Nutzen der Brillen.

(F o r t ſ e t z u n g.)

In einem unvollkommenen Zustande nun befindet sich das Auge, wenn es einen Gegenstand bei gewöhnlicher Beleuchtung und in gewöhnlicher Entfernung nicht deutlich sieht, und hieraus ergiebt sich, daß sowohl Kurzsichtigkeit als Weitsichtigkeit mehr oder weniger die beiden Extreme bilden, in deren wahrer Mitte das vollkommene Gesicht steht, das in ziemlicher Weite die Gegenstände deutlich erkennt, und ebenso die, dem Auge ziemlich nahe gerückten Gegenstände ohne Beschränkung betrachten und genau erkennen kann.

Die Fernsichtigkeit, auf die ich in dieser Abhandlung vorzugsweise Rücksicht nehmen will, entsteht gemeinlich, falls sie nicht angeboren, oder Folge einer Krankheit ist, in der zweiten Hälfte des Lebens, selten vor dem 30sten Jahre, wogegen die Kurzsichtigkeit in der erstern Hälfte prävaliert, damit soll aber nicht gesagt werden, als wenn Weitsichtigkeit eine nothwendige Folge des zunehmenden Alters seien; sie kann früher eintreten, sie kann auch vielleicht bei einer großen Anzahl von Individuen niemals Platz greifen.

Welches Auge aber daran leidet, das erkennt den gewöhnlichen Druck in Büchern in einer Entfernung von 8—12 Zoll nicht deutlich, sondern muß das Buch mehr, oder weniger aus der genannten Weite herausgerückt haben, um die Schrift deutlich zu lesen.

Der Grund zu dieser Beschaffenheit liegt in der zu geringen Strahlenbrechungskraft, welche selbst durch die Form des Auges sich kund giebt. — Dasselbe flacht sich nämlich immer mehr ab; die Hornhaut sammt der Crisfalllinse werden flacher, die Feuchtigkeiten nehmen ab, die Häute werden dünner, und verlieren somit an ihrer Brechungskraft.

Die in's Auge bringenden Lichtstrahlen werden unter solchen Umständen nicht mehr in der normalen Entfernung, oder an der normalen Stelle, d. h. nicht mehr so gebrochen, daß ihr Vereinigungspunkt auf der Netzhaut statt findet: sie fallen also nach der Regel der Dioptrik wegen zu langsamer Brechung, noch ehe sie sich in einem Brennpunkt oder focus sammeln können, d. h. zerstreut auf die Nervenhaut, und können demgemäß auf derselben kein deutliches Bild, sondern nur einen Lichtkreis hervorbringen.

Denn ein deutliches Bild entsteht nur dann, wenn die, von den Gegenständen ausgehenden Strahlen auf die Nervenhaut zu einem focus, oder Brennpunkt vereinigt, fallen.

Hierzu dienen, zur Erhaltung des durchsichtigen Auges, conver geschliffene, fehlerfreie Gläser.

Einem Klosterbruder des Namens Alessandro da Spina,

der nach eines alten Chronik im Jahre 1313 zu Pisa starb, verdanken wir die Erfindung der Augengläser, welche sehr bald in ihrer Vortrefflichkeit anerkannt wurde, große Geister beschäftigte, und Einigen unter ihnen unsterbliche Namen verschaffte. — Dieser Klosterbruder ahnete damals gewiß nicht, daß seine Erfindung drei Jahrhunderte später dazu dienen würde, dem Zacharias Jansen in Middelburg und dem Galileo in Padua das Geheimniß der Zusammensetzung des Mikroskopes und Teleskopes zu verrathen, durch deren Hilfe es dann dem Menschen erst möglich wurde, seinen beschränkten Gesichtskreis in das Endlose der Natur hinaus zu erweitern — eben so wenig aber konnte Alessandro da Spina es auch ahnen, daß seine wohlthätige Erfindung, von der er zwar keine solche, allgemeine Bereicherung für die Naturwissenschaft, doch aber einen beschränktern Vortheil für das bloße Auge einzelner Individuen erwarten konnte, bereinst noch ein Zerstörungsmittel des Sehvermögens vieler Menschen werden würde.

Leider ist dies Letzte aber sehr der Fall, indem die Ausbreitung schlechter, Nürnberger Brillen, so wie ihr allgemeiner Gebrauch sehr über Hand genommen haben. — Und vorzüglich fühlte der arme, unbemittelte Handwerker, durch den wohlfeilsten Preis gelockt, (der bei einer sitzenden Lebensweise seine Augen viel und anhaltend brauchen mußte), die Folgen solcher Augengläser am tiefsten.

Ueber die großartigen Folgen dieser immer mehr vervollkommenen Erfindung genügte es, nur Andeutungen zu geben. — Durch sie allein verdankte man, daß jeder Wassertropfen von zahllosen Thierchen belebt sei, durch sie wurde es erst möglich, die einzelnen Theilchen kleiner Pflanzen und Thiere zu beobachten, durch sie wurde Physiologie und Anatomie zu der Höhe gebracht, die wir jetzt anstaunen, sie läßt uns den Schleier der Natur, ließ uns die Werkstätte der großen Schöpfung genauer betrachten und viele ihrer Geheimnisse belauschen — durch sie endlich wurde es dem schwachen Auge des Sterblichen ermöglicht, den Blick weit in das unbegränzte Weltall hinauszuschicken, hier zu spähen und zur erhabenen Erkenntniß zu gelangen, daß jene, scheinbar bunt durch einander hingeworfenen Lichtfünken an dem Himmelszelt theils kleinere, theils und meist bei weitem größere Körper, als unsere Erde sind, die ihre Bahnen mit wunderbarer Regelmäßigkeit durchlaufen und zu einem, für den menschlichen Verstand über die Unermesslichkeit des Raumes unbegreiflich-großen System verbunden sind, durch sie endlich wurde es möglich, daß der Mensch, durch Kenntniße gerade anderer Weltkörper selbst seinen eigenen Erdkörper genau kennen lernte, und auf der hohen See durch die Betrachtung des Himmelszeltes belehrt wird, wohin er das Schiff zu lenken habe, um sicher an den gewünschten Ort zu kommen.

Doch ich kehre zu den Augengläsern zurück, und will hier nur nochmals andeuten, daß ich für das fernsichtige Auge, welches man auch relativ-unvollkommenes Gesicht nennen kann, conver geschliffene, reine und fehlerfreie Gläser als einziges, aber gutes Surrogat für jene Mangelhaftigkeit des Auges betrachtet wissen will. (Fortsetzung im Weibblatt.)

*) Wilson, Liebertahn, Herschel.

Der Bote aus dem



Rieser - Gebirge.

Aber welches sind die Symptome jener Unvollkommenheit?

— Sie bestehen darin, daß man

- 1) kleine Gegenstände in einer beträchtlichen Entfernung vom Auge halten muß, um sie deutlich zu sehen.
- 2) Zum Lesen und anderer Arbeit mehr Licht, als sonst, braucht, daher am Tage das Buch, oder sonstige Arbeit so zu halten pflegt, daß das Licht grade darauf fällt, und jede Stellung meidet, wodurch auch nur ein geringer Schatten die Schrift, oder den Gegenstand der Thätigkeit deckt — am Abende aber den leuchtenden Körper zwischen den zu sehenden Gegenstand und die Augen bringt.

Dieser Lichtunger ist vorzüglich bei Betrachtung naher Objekte für die Weitsichtigkeit charakteristisch, auch dann, wenn die Leidenden besser, als jemals, früher sehen können.

- 3) Daß die Buchstaben bei länger, oder kürzer anhaltendem Lesen mehr, oder minder, gleichsam ineinander fließen und sich so zu vereinigen scheinen, daß man sie mit dem Durcheinanderlaufen der Ameisen vergleichen kann. Dieses Zusammenfließen und Verschwimmen erscheint um so stärker, je kleinere und glänzendere Gegenstände betrachtet werden.
- 4) Will immer recht große Schrift das weitsichtige Auge lesen, und verschmäht, oder liest mit Widerwillen die kleinen.
- 5) Beim genauen Betrachten naher Gegenstände entsteht das Gefühl von Spannung, Kopfschmerzen und das Thränen der Augen stellt sich ein, die Gegenstände schreinen zu entschwinden, und die Augen ermüden bald. — Darum sieht sich der Leidende genöthigt, die Augenlieder von Zeit zu Zeit zu schließen, weil sich sonst die Kopfschmerzen, das Thränen und die übrigen, unangenehmen Empfindungen vermehren und verstärken würden.
- 6) Endlich ist das Gesicht gleich nach dem Erwachen ziemlich schwach, und erhält erst nach einigen Stunden den gewöhnlichen Grad von Schärfe wieder.

Stellen sich nun die so eben angeführten Symptome ein, so ist der Gebrauch einer Brille, wie ich oben angab, unabweisbar. — Denn, je länger man säumt, desto mehr müssen sich die Augen durch die Anstrengung absachen, und in je größerem Maße sich daher die obigen Zeichen herausstellen, um desto schärfere Gläser müssen dann später angewendet werden. — Darum ist es ein verwerfliches und höchst gefährliches Vorurtheil, daß man recht spät erst eine Brille gebrau-

chen solle — im Gegentheil, man muß ohne Säumen zur Brille greifen, und von der zeitgemäßen Wahl hängt es ab, das Auge, wenn nicht besondere Umstände ungünstig influiren, bis in das späteste Alter gesund und kraftvoll zu erhalten. — Wer aber dem Vorurtheile huldigend, das unbewaffnete Auge von solcher Beschaffenheit anstrengt, der wird bald die traurigen Folgen zu empfinden haben, denn die Weitsichtigkeit nimmt nicht nur nicht ab, geschweige denn, daß sie gänzlich gehoben würde, sondern eine wahre Abnahme des Gesichts tritt nach und nach ein, und die Hilfe, welche nun endlich von der Brille gehofft wird, ist bei weitem geringer, als sie bei früherem Gebrauche gewiß geworden und geliebt wäre.

Ebenso sehr, wie ich so eben mich gegen das verabsäumt e Brillentragen erklärt habe, muß ich mich doch auch gegen eine übereilte Anwendung von Augengläsern aussprechen. —

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Luxemburg, 1. Februar. In Dalheim (Kreis Remich) ist vorigen Freitag ein mit dem tiefsten Abscheu erfüllendes Verbrechen, das Kinder an ihrem Vater verübt haben, entdeckt worden. In einer Art Höhle von 6 Quadratfuß, welche mit einem Wohnzimmer nur einen Fußboden gemein hatte, und zu welcher man durch eine niedrige Oefenthür gelangen konnte, erblickte man, nachdem der Ort des Schreckens erst beleuchtet werden mußte, einen auf Stroh geworfenen Greis. Seine Kleidung bestand lediglich in einem Hemde und einem wollenen Brusttuch; sein nacktes Bein war durch eine an den Boden perpendicular angeschweißte Kette gefesselt. Eine Schütte verfallenen Strohes und ein altes Querholz, das die Stelle des Kopfkissens vertrat, war nur noch in diesem Käfig, dessen Boden bereits auch schon zu versinken begann, vorhanden. In dieser Höhle, deren Luft durch den verwesenden Unrath des Unglücklichen verpestet war, hatten zwei Töchter ihren eigenen Vater sunfzehn Monate hindurch eingesperrt! Der alsbald befreite Greis ist jetzt in dem Hospitale, wo sich seiner ein Wahnsinn, der nur wenig lichte Augenblicke zuläßt, bemächtigt hat. Die Justiz, der die Sache nun anheimgefallen ist, wird den Grad der Schuld der Urheber oder Mitschuldigen an dieser schmerzlichen That wohl bald enthüllen.

Vor einigen Tagen hatte sich ein Hauseigenthümer in Paris in der Straße des Moineaux, der Rentier M., die Abscheulichkeit erlaubt, ein junges Mädchen, mit welcher er geraume Zeit zusammengeliebt, in dem Augenblicke, wo sie ihrer Niederkunft entgegen sah, zu verstoßen. Die Arme weinte bitterlich

seiner Thür, als ein Herr, welcher vorüberging, sie um die Ursache fragte, ihr Hülfе versprach, und sie auch wirklich binnen einer Stunde bei einer Hebamme unterbrachte. Am Sonntage kehrte der schuldige Hausbesitzer von einem Balle zurück, und war sehr erstaunt, sein Zimmer in der größten Verwirrung zu finden. Ein Papier belehrte ihn darüber mit folgenden Worten: „Der Rentier M. schuldet dem Spizhuben Joubineau für die Entbindung einer jungen Person und Zubehör 150 Frs., für Kinderzeug 60 Frs., für 6 Monat pränumerando Zahlung an die Amme 120 Frs., für Ankauf von Dietrichen, Nachschlüssel etc. 100 Frs., zusammen 430 Frs. Den obigen Betrag habe ich in verschiedenen Gegenständen in Empfang genommen. Joubineau, Spizhube. Paris, den 25. Jan. 1843.“

In den Jahren 1836 — 1841 wurden in dem Gouvernement Livland nicht weniger als 2913 Wölfe getödtet.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Schullehrer Walther zu Agnetendorf das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Communal-Angelegenheiten zu Fauer.

In den Wöchentlichen Unterhaltungs-Blättern der Stadt Fauer ist in Nr. 6. d. J. der erste Auszug des Protokolls über die Geschäftsthätigkeit der dasigen Stadtverordneten-Versammlung veröffentlicht worden *). Es lautet, wie folgt:

Stadtverordneten - Versammlung
am 4. Januar 1843.

Anwesend 32 Mitglieder, abwesend 4 Mitglieder.

1. Schriftlicher Antrag mehrerer Bürger: die Leichenbegleitung mit den Schulkindern abzustellen, weil dieselbe nicht nur den Schulbesuch, sondern auch mitunter die Gesundheit der Kinder beeinträchtigt.

Die Versammlung ersucht, nachdem sie die angeführten Gründe für und wider erwogen, den Magistrat, die Abstellung der Begleitung mit der Schule zu bewirken und dieselbe auf das Singechor zu beschränken.

2. Ein schriftlicher und ein mündlicher Antrag: die Sandgrube im Galgenberge zu verkaufen.

Die Versammlung beschließt: den Verkauf derselben so lange zu verschieben, bis eine andere beschafft worden; da dieselbe noch in bedeutender Tiefe Sand enthalte, und dieser daher eben so gut, nur mit etwas mehr Mühe gewonnen werden könne, als bisher, wie dies in Gegenden geschehen muß, wo gar kein Berg vorhanden ist.

3. Ein schriftlicher Vorschlag eines Mitgliedes: daß der Neujahresumgang der Todtengräber abgeschafft werden möge, wird von der Versammlung dem Magistrat mit dem Ersuchen um Beseitigung dieser Gewohnheit empfohlen, in-

dem die Todtengräber die einzigen sind; welche dieselbe noch ausüben, und es allgemein als höchst unpassend und omniß erkannt wird, am ersten Tage des neuen Jahres gerade von den Todtengräbern begrüßt zu werden.

4. Magistrat zeigt der Versammlung an: daß er, im Verfolg der mit den Stadtverordneten sowohl jetzt als früher schon gepflogenen Unterhandlungen, den bestimmten Regierungsbefehlen gemäß, einen Mann zum Einfangen herrenloser Hunde engagirt habe mit einer Remuneration von 1 Rthlr. 15 Sgr. für jeden Monat, in welchem es nach vorher erhaltener Aufforderung die vorge schriebenen Ronden machen werde.

Eine polizeiliche Bekanntmachung darüber wird noch erfolgen. — Die Versammlung genehmigt die besagte Remuneration.

5. Das Kirchenkollegium erneuert nochmals sein Gesuch um einen Erlas von 200 Rthlr. an den 796 Rthlr. 4 Sgr., welche für Ziegeln zum Neubau der Predigerwohnungen an die Kammerei gezahlt worden.

Die Versammlung genehmigt diesen Erlas von 200 Rthlr., nicht als Beitrag zu den Baukosten, sondern weil herkömmlich jedem Bürger bei Neubauten eine Ermäßigung des Ziegelpreises gewährt wird.

Literarisches.

Bei A. Walbow in Hirschberg ist erschienen und bei Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Neumann in Greiffenberg, Menzel in Warmbrunn und Thamm in Goldberg vorrätzig:

Fremdwörterbuch,

nebst Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke. 41 Bogen. 647 Seiten stark. Gebunden 15 Sgr. Dieses Fremdwörterbuch ist so korrekt und vollständig wie irgend eines, und wohl das billigste aller Wörterbücher.

Von Th. Blocks neuem Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen ist die neue (3te) Auflage (Preis 15 Sgr.) in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei Walbow, in Schmiedeberg bei Bürgel, in Greiffenberg bei Neumann, in Goldberg bei Thamm und in Landeshut bei Hoffmann, vorrätzig.

Verlobungs-Anzeige.

(Verpätet.)

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma, mit dem Kaufmann Herrn Alexander Süttler, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzelgen. Salzbrunn. Der pensionirte Königl. Steuereinnnehmer Lauterbach und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Lauterbach.
Alexander Süttler.

*) Warum nicht auch in Hirschberg? Gern wird die Redaction des Boten u. die Aufnahme ohne Kosten für die Commune bewilligt. D. Red.

Verbindungs = Anzeigen.

Unsere vielen Verwandten, Freunden und Gönnern hiermit statt besonderer Meldung die Anzeige, daß wir am 6. d. Mts. in der Kirche zu St. St. Petri & Pauli durch Prie-sterhand ehelich verbunden wurden.

Wir bitten, uns das uns zeither geschenkte Wohlwollen fer-nerhin zu erhalten. Görlitz, den 12. Februar 1843.

Robert Otto, Kaufmann.

Julie Otto, geb. Hähnel.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 13. d. Mts. vollzogene eheliche Verbind-ung beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen und bitten um ferneres Wohl-wollen. Alt-Kemnitz, den 14. Februar 1843.

Moritz Ernst, Brauermeister.

Auguste Ernst, geb. Schneider.

Unsere am 4. in Goldberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an:

Karl Karuth,

Marie Karuth, geb. Thebesius.

Vollenhain den 7. Februar 1843.

Unsere am 7. Februar zu Hermsdorf unserm Kynast vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfem-ten Freunten und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Lähn, den 10. Februar 1843.

Eduard Rüdiger.

Ernestine Rüdiger,
geb. Wehner.

Entbindungs = Anzeigen.

Die heute Nachmittag 3 Uhr, zwar schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Christiane geb. Schu-mann, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten von nah und fern ergebenst an
Hirschberg den 13. Febr. 1843. Heinrich Zeller.

Verwandten und Freunden widme ich die ergebene Anzeige, daß heut Mittags 5 1/2 Uhr meine geliebte Frau, Auguste geb. Jäger, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Neußendorf bei Waldenburg den 11. Februar 1843.

Hommel, Gerichtschreiber.

Die am 12ten d. M., früh 1 1/2 Uhr, erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner Frau, Pauline geb. Erner, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Dietrich, Conditor.

Hirschberg, den 12. Februar 1843.

Die heute früh, 1/2 auf 1 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie Philippine geb. Würfel, von einem gesunden Mädchen, zeige Freunden und Bekannten ich hiermit ergebenst an.

Naumburg a. D., den 8. Februar 1843.

Treppe, Königl. Land- u. Stadtgerichts-Actuar.

Todesfall = Anzeigen.

Den heut früh um 4 Uhr erfolgten Tod meines guten braven Mannes, des Königl. Majors a. D. von Maeck, im 79sten Jahre seines Lebens, zeigt allen ihren Bekannten und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Jenny von Maeck, geb. von Apleben.

Hirschberg, den 13. Februar 1843.

Am 1. Febr. c. entschlief in Kunewalde bei Löbau in Sach-sen zu einem bessern Leben unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittw. Frau Sophie Christiane Keller, geb. Meßiger, geboren den 30. Januar 1775 zu Königsbrück. Ihr Wandel war wie ihr Herz bieder und rein; liebevoll gegen Gott und Menschen, sanft voll Würde, Treue, und emsig für Gatten und Kinder.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh um halb 7 Uhr endete sein theures Leben unser guter Vater und Schwiegervater, Herr Johann Siegis-mund Schneider, evangelischer Kantor und Schullehrer zu Soberröhrsdorf, in dem Alter von 68 Jahren und 10 Ta-gen. Mit tiefbetrübten Herzen widmen theilnehmenden Freun-den und Bekannten diese Anzeige

Warmbrunn, den 13. Februar 1843.

Die Hinterbliebenen.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes beehren wir uns allen Freunden und Verwandten zur stillen Theilnahme ergebenst anzuzeigen, daß unsere gute Mutter, verwittwete Frau Pastor Finte geb. Lehmann, in Folge eines Schlag-Anfalles nach 11tägigem Leiden, in einem Alter von 63 Jahren und 12 Tagen, heute sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Seiferschau den 16. Februar 1843.

Die hinterbliebenen Kinder.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden an, daß mein guter Gatte, Karl Friedrich Wilhelm Garth, Kantor, Lehrer und erster Schul-Kollege bei der hiesigen evang. Stadtschule, am 31. Januar früh um halb 3 Uhr, nach achtwöchentlichen Leiden, in dem Alter von 59 Jahren 4 Monaten 5 Tagen, am Nervenschlage in das Reich der Vollendung sanft entschlief, nachdem er 32 Jahre treu und gewissenhaft seine Amtspflichten erfüllte!

So schlummre sanft! Nach dieser Erde Mühen

Erwartet Dich des Himmels hoher Lohn.

Was treu gesät Du hier, es wird erblühen

Dir zum Vergeltungskranz vor Gottes Thron.

Wohl steh ich trauernd jetzt an Deiner Gruft,

Doch „Wiedersehen“ tröstend zu sie ruft!

Striegau den 11. Februar 1843.

Die trauernde Wittwe

Barbara Dorothea Garth geborne Altmann.

Erinnerung am Todestage

der
am 13. Februar 1842 im Kindbette verstorbenen
Frau Müllermeister

Henriette Amalie Erner, geb. Schön,
in Krummhübel.

Schon Ein Jahr umfängt Dich Todesschlummer,
Schon so lange bist Du fern von hier,
Doch Dein Bild lebt stets in meiner Seele,
Unvergesslich bleibst Du, Theure, mir.

Ruhe sanft an Deines Kindes Seite,
Dir nach ging es zur Ruhe ein,
Ach! der gute Vater über'n Sternen
Wollte, daß es solle bei Dir sein.

Wohl ist Dir! Schon viel hast Du verschlafen!
Bist am Ziele, fromme Dulderin!
Einst führt auch aus diesem Thal der Thränen
Mich zu Dir ein guter Engel hin.

E. G. Erner, als Gatte.

Ein Vergißmeinnicht

auf das Grab meines guten Vaters,
des weil. Erb- und Gerichtsscholzen

Johann Gottlieb Thäster
in Ober-Salzbrunn.

Gestorben den 14. Februar 1842.

Ein Jahr entchwand mit seinen flüchtigen Tagen,
Seitdem sie, lieber guter Vater, Dich
Zu Deiner Ruh' in's stille Grab getragen,
Erinnerung, Pflicht und Liebe mahnen mich,
Noch einmal öffentlich hier auszusprechen,
Was meine Seele, ach! so tief bewegt;
Die Zeit zerstört, doch ihre Wogen brechen
An dem, was Gott uns selbst in's Herz geprägt.

Der Tod nimmt Viel, doch seine Macht hat Grenzen,
Die Liebe bleibt, sie ist ein festes Band,
Sie triumphirt, geschmückt mit Siegeskränzen,
Durch sie sind wir dem Ewigen verwandt.
Sie unterhält bei Denen, die da gehen
Und die da bleiben den Zusammenhang,
Sie ist uns Bürge für ein Wiedersehen,
Die Klage wandelt sie in Lobgesang.

So will es der, den Erd' und Himmel preisen,
Er hält gewiß, was uns sein Wort verspricht,
Er nennt ihn den Allgütigen, Allweisen,
Wer daran zweifelt, nein, der kennt ihn nicht;

Wie sollte er sein schönstes Werk zerstören? —
Den Menschen, den ein er'ger Geist belebt.
Der tief empfindet, wem wir angehören,
Der frei wird, wenn man hier den Leib begräbt.

So sprach der große Zeuge einst auf Erden,
Der Sohn, des Vaters Willen liebend aus;
Wir sollen weiter kommen, selig werden,
Es giebt ein Heimathsland, ein Vaterhaus,
Für Alle, die den festen Glauben nähren,
Daß kein Betrug in seinem Munde sey,
Und durch ein frommes Leben es bewähren,
Wie er zum Siege uns die Kraft verleiht'.

Auch Du, mein Vater, bist dahin gegangen
Ja dieses Glaubens Kraft und Zuversicht,
So hat der Herr Dich freundlich dort empfangen,
Wo untre Hoffnung ihre Palmen bricht.
Ihn lieben, durch sein Wort Dich zu erquiden,
War Dir Bedürfniß, Nahrung für den Geist,
Nun wird Dich in der bessern Welt beglücken,
Was er den Seinen liebevoll verheißt.

Der Erde Leid, Du hast es überwunden,
Und die Vorangegangenen begrüßt,
Auf's neue Dich mit ihnen dort verbunden,
Wo keine Trennung und kein Schmerz mehr ist.
Es ist kein Traum, so will ich freudig hoffen,
Ich weiß gewiß, daß mein Erlöser lebt.
Wer an ihn glaubt, dem steht der Himmel offen,
Zu dem sich einst der freie Geist erhebt.

Christiane Reinitz, geb. Thäster.

Am Grabe
unser's geliebten Sohnes

Ernst Gustav Wilhelm Klingberg,

welcher den Tag vor seinem fünften Geburtstag, am
26. v. Mts., in den Wellen sein junges Leben endete.

In dem zarten Mai der Kindesjahre,
Der so rosig schön Dich hat umblüht:
Ruhtest Du schon auf die Todtenbahre,
In das Grab, dem Keiner je entflieht.
Enden in den kalten Wasserwogen
Musste ach Dein Leben schon so früh — —
Doch zum Himmel bist Du aufgestiegen
Unter heil'ger Sphärenmelodie.

Eltern-Auge kann Dich nicht mehr schauen,
Dich, o ewig heil'geliebter Sohn!
Wandelst schon in Himmels Blumen-Auen
Mit den Engeln hin zum Strahlenthron.
Hier auf Erden warst Du unsre Freude,
Unsre Sonne, unser ganzes Glück!
Ach! Und nun schläfst Du im Todtenkleide,
Rehrest niemals mehr zu uns zurück.

Unaufhaltsam fließen unsre Thränen,
Unaufhörbar ist der große Schmerz,
Und das niegestillte heiße Sehnen
Bricht der armen Eltern treues Herz.
Ach wie sollen hier allein nun weilen,
Wo es jetzt so öde um uns ist —
Hier, wo nie die tiefen Wunden heilen,
Immer eine heiße Zähre fließt.

Doch Du wandelst unter gold'nen Bäumen
In dem Heimathland, wo Alles liebt,
In den lichten, weiten Himmelsträumen,
Wo es weder Schmerz noch Thränen giebt.
Dort wirkst Du jetzt an des Thrones Stufen
Zu dem Herrn für Deine Eltern stehn,
Daß er sie zu Dir recht bald mög' rufen
In die lichterfüllten Himmelshöhn.

Schweidnitz den 30. Januar 1843.

Klingsberg, gewesener Gasthofbesitzer zum
schwarzen Bär, nebst Frau geb. Schmidt.

Schmerzliche Erinnerung

am
einjährigen Todestage
unsers unvergesslichen Satten und Vaters
des

Herrn Carl Ehrenfried Vogel,
gewesener Freigärtner und Handelsmann in Volkersdorf.

Er starb den 15. Februar 1842, alt 43 Jahr.

Wenn der Tod gefühllos oft hienieden
In das Leben greift mit kalter Hand,
Rasch zerreißend einer Ehe Frieden
Und der Liebe zartgewundnes Band,
Ach dann wollen unsre bittern Klagen
Oft: „Warum?“ den Welten-Vater fragen,
Und es zieht ein namenloser Schmerz
Durch das wunde, das zerriss'ne Herz.

Dieses herbe Loos ist uns beschieden:
Denn den wahren, gutgesinnten Freund,
Welcher, durch der Liebe heil'gen Frieden,
Sich auß's Herzlichste mit uns vereint,
Rief der Weltenvater von der Erde:
Daß ihm dort der Lohn der Treue werde,
Wo der Trennung Thräne nicht mehr fließt,
Und wo unsrer Seelen Heimath ist!

Mit der Gattin so gerechten Klagen,
Der Du liebevoller Gatte warst,
Welcher Du, in allen Lebenstagen,
Musterhafter Ehe Glück gebarst,
Mit der zarten Kinder heißen Thränen,
Die sich nach dem guten Vater sehnen,
(Ihnen Allen schlug Dein biedres Herz!)
Mischt sich, wehmuthsvoll, noch vieler Schmerz!

Aber nicht bloß mit den Blutsverwandten
Hast Du's auf das Redlichste gemeint,
Allen denen, die Dich näher kannten,
Warst Du ein vertrauter, offner Freund!
Drum auch sprach sich auf dem letzten Gange,
Bei der Glocken feierlichem Klange,
Dich begleitend nach dem letzten Hauf,
Laut die Liebe Deiner Freunde aus!

Rufen wir die friedlichen Gestalten:
Deiner ächten Freundschaft Sonnenblick,
Dein so kräftiges und treues Walten,
Als ein anmuthsvolles Bild, zurück:
(Emsig war an jedem neuen Morgen
Für der Deinen Wohl Dein Thun und Sorgen!)
Steigt die Frage zu des Himmels Höhn:
„Warum mußte dieser von uns gehn?“

Doch da spricht, voll Gotteskraft, der Glaube,
Dieses Himmelskind der bessern Welt:
„Der Vernichtung ward er nicht zum Raube!
„Und wenn Eures Geistes Hülle fällt,
„Und in Eures Erden-Lebens Tagen
„Wird die ernste letzte Stunde schlagen,
„Sollt Ihr, in des Lichtes sel'gen Höhn,
„Den so Heißgeliebten wiedersehn!“

Volkersdorf den 15. Februar 1843.

J. E. verwitwete Vogel.
Adolph und Ida Vogel, als Kinder.

Denkmal der Liebe
am
wiederkehrenden Todestage
des

Herrn Carl Ehrenfried Vogel
in Volkersdorf.

Seit Deinem Schreiten ist ein Jahr vergangen,
Der Frühling streute Blüthen auf Dein Grab, —
Doch trocknete die Zeit von unsern Wangen
Noch immer nicht des Grames Thräne ab;
Und mit der Wiederkehr der schweren Tage
Erneut sich auch um Dich die Trauerklage.

Wohl schläfst Du, guter Sohn! in süßem Frieden,
Du, der zu früh für uns im Tod verblich,
Ein treuer Bruder — früh wie Du geschieden —
Begrüßte droben mit der Palme Dich;
Denn wen Gott liebt, den ruft heim er frühe,
Und giebt ihm kurzen Tag und wenig Mühe.

So ruhe denn dem schönen Tag entgegen,
Dem unser Herz auch sich entgegen freut;
Auf Deinem Grab ruht treuer Mutter-Segen, —
Geschwisterlieb' ist's, die ihm Blumen streut.
Schön war das Glück, das wir in Dir heßten —
Du warst uns lieb — Du bleibst uns unvergessen!
Volkersdorf den 15. Februar 1843.

Die hinterlassene Mutter und Geschwister.

Todes = Anzeige.

Sanft entschlief zu einem bessern Leben unsere geliebte Älteste Tochter und Schwester Charlotte am 11ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, nach siebentägigem Krankentlager. Diese Anzeige widmet ergebenst entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt die Familie Hö nig. Friedersdorf, den 13. Februar 1843.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. Den 14. Febr. August Nille, Lohgerbergeb., mit Caroline Jentsch.

Landeshut. Den 6. Febr. Herr Bernhard Wolf, Müller- u. Buchw. zu Buchwald, mit Jgfr. Christiane Wünger aus Nieder-Blasdorf. — Den 7. Wittwer Herr Friedrich Wilhelm Fuß, Königl. Grenzaufseher zu Schönb. mit Jgfr. Pauline Jäger.

Greiffenberg. Den 12. Febr. Jggs. Johann David Eckart aus Friedersdorf, mit Jgfr. Anna Rosina Queiser aus Steinbach.

Linda. Den 7. Febr. Johann Ehrenfried Wuhl, Hausbes. u. Messerschmied, mit Frau Johanne Rosine Herolt aus Lauban.

Polnischhendorf. Den 24. Jan. Jggs. Johann Gottlob Hartelt, mit Jgfr. Johanne Christiane Kluge.

Lieshartmannsdorf. Den 14. Febr. Jggs. Carl Gottfried Mauer, mit Jgfr. Marie Rosine Friebe.

Löwenberg. Den 31. Jan. Joseph Koch, Nagelschmiedges., mit der verehel. gewes. Frau Johanne Kluge.

Goldberg. Den 20. Jan. Herr Kaufmann Heint. Groschner, mit Paul. Louise Dertner. — Den 22. Tagearb. Joh. Christian Hennig aus Hafel, mit Joh. Jul. Werke. — Der Einw. Jos. Joach. Taube, mit Jgfr. Joh. Christ. Beer. — Den 24. Tuchfabrikant Carl Sam. Klitscher, mit Frau Charl. Frieder. Ursula Heber. — Einw. Joh. Gottl. Krause, mit Jgfr. Christ. Friedr. Conrad. — Den 29. Fabrikarb. Däniger, mit D. J. Scholz. — Dienstknecht Chr. Wilde, mit Christ. Joh. Niedergeltes.

Fauer. Den 29. Jan. Dienstknecht Leuschner, mit Johanne Hoffmann.

Wolfschwih. Den 22. Jan. Wiesner, Schneider, mit Jgfr. Joh. Beate Günzel. — Dienstknecht Vliemel, mit Joh. Jul. Höfgen. — Den 24. Steinarb. iter Rudolph, mit Jgfr. Anne Ros. Haide.

Volkshain. Den 15. Jan. Wittwer Franz Kemner zu Mittel-Leipe, mit Johanne Josepha Puschmann aus Klein-Waltersdorf. — Den 31. Jggs. Ernst Heinrich August Jäckel, Schneidernstr. zu Nieder-Würgsdorf, mit Marie Juliane Wendel zu Ober-Würgsdorf. — Jggs. Johann Christian Hasper zu Halbensdorf, mit Johanne Juliane Nier ebend.

Geboren.

Hirschberg. Den 16. Jan. Frau Tischlernstr. Pawtsch, eine L., Emilie Louise Ernestine Adelheide. — Den 30. Frau Bediente Feist, eine L., Anna Marie Agnes. — Den 3. Febr. Frau Hausbes. Hilgner, eine L., Theresia Friederike Marie. — Den 8. Frau Kutscher Scholz, eine L., Marie Pauline Franziska, welche den 12. Febr. am Schlagflusse starb.

Kunnersdorf. Den 25. Jan. Frau Haus- u. Ackerbes. Kluge, einen S., Wilhelm Robert Traugott.

Warmbrunn. Den 16. Jan. Frau Stellmachersgef. Ende, eine L. — Frau Hausbes. u. Bäckerin. Schoder, eine L. — Den 23. Frau Bauergutsbes. Hainke auf den Hospitalgütern, einen S. — Den 28. Frau Fleischhauerinstr. Guber, eine L.

Landeshut. Den 8. Febr. Frau Schneidernstr. Jabn, eine L. Neukirch. Den 24. Decbr. Frau Baroness v. Jedlich-Neukirch, geb. v. Urub, eine L., Bertha Wilhelmine Georgine Cäcilie Florentine. — Den 26. Frau Freibauer Drescher, geb. Mengel, eine L., Ernestine Henriette.

Löwenberg. Den 23. Jan. Frau Lohnkutscher Postel, Zwilf. Plagwitz. Den 23. Jan. Frau Häusler Kühn, einen S. Goldberg. Den 1. Jan. Frau Tuchmacher Ustriner, einen S. — Den 7. Frau Grobfnacht Kunick, e. S. — Den 9. Frau Einw. Berr, e. L. — Den 10. Frau Kutscherer Schumann, e. S. — Frau Tuchmachersgef. Ebert in Oberau, e. S. — Den 15. Frau Einw. Ueberschär, eine L. — Den 16. Frau Freigutsbes. Kretschmer zu Wolfsdorf, eine L. — Den 18. Frau Häusler Schirfke ebendaf., eine L. — Den 21. Frau Einw. Fisch zu Neudorf, eine L. — Den 25. Frau Tuchhändler Grobfnacht, e. S.

Fauer. Den 19. Jan. Frau Rathsbierkellerpächter Otto, eine L. — Den 20. Frau Barbier Lieber, e. S. — Den 26. Frau Einw. Seiser, e. S. — Den 27. Frau Gastwirth Ueimer, eine L. — Den 28. Frau Steuereinknehmer Teichler, eine L.

Wolfschwih. Den 21. Jan. Frau Freibäusler Pfiscke, e. S. — Den 22. Frau Freibaugutsbesitzer Schmidt, einen S.

Alt-Fauer. Den 24. Jan. Frau Häusler Brendel, eine L. Volkshain. Den 16. Jan. Frau Nagelschmiedinstr. Pohl, eine L. — Frau Freibäusler Heisler zu Ober-Wolmsdorf, einen S. — Den 22. Frau Hofgärtner Nier zu Halbensdorf, eine L. — Frau Inw. Vogt zu Frei-Würgsdorf, einen S. — Den 23. Frau Freibaugutsbes. Berger zu Nieder-Wolmsdorf, eine L. — Den 24. Frau Hausbes. Vogt, eine L. — Frau Freibaugutsbes. Franz zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — Den 27. Frau Kürschnerinstr. Heimecke, einen S. — Den 31. Frau Inw. Kutzig zu Ober-Hobendorf, eine L. — Den 1. Febr. Frau Freibäusler und Weber Mendeel zu Klein-Waltersdorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 11. Febr. Verwitw. Frau Tagearbeiter Agnete Kadrig, geb. Anfore, 78 J. 6 M. — Ernestine Friederike, Tochter des Schleierwaller Hoffmann, 1 J. 11 M. — Den 13. Pauline Charlotte Emilie, Tochter des Färberges. Kannte, 3 J. 7 M.

Kunnersdorf. Den 7. Febr. Christiane Henriette, Tochter des Säubm. Mähle, 27 J.

Boberöhrsdorf. Den 4. Febr. Anna Elisabeth geb. Engmann, Ehefrau des Kramer u. Handelsm. Blümel, 58 J. 6 M.

Warmbrunn. Den 31. Jan. Adam Traugott Leberecht, einj. Sohn des Fleischhauerinstr. u. Gastwirth Hrn. Behner.

Landeshut. Den 9. Febr. Johanne Mariane geb. Brodauf, Ehefrau des Züchternstr. Sturm, 38 J. 2 M. — Den 10. Carl Gottlieb Heinrich, Sohn des Häusler Tauchmann in Vogelsdorf, 24 J. 5 M.

Greiffenberg. Den 10. Febr. Jggs. Carl Nothe, Sohn des Fleischernstr. Nothe, 22 J. 8 M., am Nervenschlage.

Friedersdorf. Den 11. Febr. Jgfr. Johanne Charlotte Hönig, 22 J. 2 M. 25 L.

Reibniz. Den 7. Febr. Frau Häusler Mengel, 40 J., im Wochenbette.

Wigandsthal. Den 4. Febr. Emil Theodor, hinterl. Sohn des Schneidernstr. Kriese, 45 W.

Neichenau bei Zittau. Den 9. Jan. Carl Zeltner, Schuhmachersgef., 20 J. 3 M. 1 L., am Nervenfieber.

Neukirch. Den 9. Febr. Johann Gottfried Drescher, Freibaugutsbes. u. Gerichtschoß, 48 J. 10 M.

Lieshartmannsdorf. Den 9. Febr. Frau Marie Rosine Rindfleisch, geb. Abbe, 62 J. 1 M.

Löwenberg. Den 26. Jan. Benjamin Höhne, Schwarzfärb., 63 J. — Den 31. Gärtner-Wittfrau Anna Rosine Schirmer, geb. Vorrmann, 64 J.

Plagwitz. Den 23. Jan. Johann Gottlieb, Sohn des Häusler Weniger, 4 W.

Goldberg. Joh. Eleon. geb. Adler, Ehef. des Nagelschmiedes. Jäckel, 49 J. 9 M. 20 L. — Den 18. Fr. Wilh. Albert. geb. Jenstki,

Ehefrau des Strumpfwirker Horschke, 38 J. 1 M. 2 L. — Den 19. Frau Joh. Maria verm. Tuchmacher Schmidt, 69 J. — Den 21. Joh. Dor. Scholz, 48 J. 3 M. 10 L. — Wilh. Ad. Moriz, Sohn des Schuhm. Draber, 8 M. 21 L. — Den 22. Gottfr. Gröschner, Einw., 75 J. 5 M. — Carl Aug., Sohn des Tuchfabr. Scholz, 19 L. — Marie Hof, verm. Maurer Schmidt geb. Volkmann, 65 J. — Den 23. Marie Jul. Lorenz geb. Gittler in Wolfsdorf, 73 J. 8 M. 3 L. — Den 26. Jul. Gustav Herm., Sohn des Fleischer Kriebel. — Den 27. Jul. Henr. Wilh., Tochter des Schneider Künz, 1 J. 10 M. 2 L.

Jauer. Den 26. Jan. Joh. Eleon. geb. Hielscher, Ehef. des Maurergel. Scholz, 44 J. 9 M. — Den 30. Ferdinand Koschowitz, Bäckermeister, 44 J. 1 M.

Pölsch w. Den 27. Jan. Marie Hof, geb. Liepelt, Ehef. des Schneider Wolf, 72 J. 10 M. 24 L.

Wolkstein. Den 15. Jan. Marie Auguste Amalie, Tochter des Stockmeister Hoppe, 1 M. 27 L. — Verwitw. Frau Johanne Marie Stübner, geb. Wendel, 44 J. — Den 16. Johanne Juliane, Tochter des Freihäusler Rudolph zu Ober-Würgsdorf, 6 M. 20 L. — Den 17. Wittwer Johann Ernst Friedrich Fischer. Wäckermitz, 52 J. 10 M. — Johann Carl, Sohn des Jmw. Pichel zu Frei-Würgsdorf, 4 M. 11 L. — Den 19. Marie Rosine geb. Arndt, Ehefrau des Stockmeister Hoppe, 25 J. — Den 20. August Wilhelm Friedrich, Sohn des Weber Kluge, 17 W. — Den 21. Frau Christiane geb. Friebe, Ehefrau des Bürgermeister Herrn Neuner, 63 J. 11 M. 2 L. — Den 27. Christian Gottfried Kugler, Hofhäusler zu Ober-Hobendorf, 42 J. 27 L. — Den 4. Febr. Carl Wilhelm, Sohn des Müllermeister. Grüttner zu Nieder-Würgsdorf, 17 J. 9 M. 7 L. — Den 2. Johanne Friederike, Tochter des Hausbes. Krause, 8 J. 7 M. 8 L. — Den 4. Johann Gottlieb Kugler, Hofhäusler zu Ober-Hobendorf, 42 J. 3 L.

Hohes Alter.

Henkirch. Den 6. Febr. Johann Gottlieb Vibe, Freihäusler u. Todtengräber, 84 J.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart:

Breslau. **Hamburg.**
Zug. **Weiß.** **Schwarz.**

37. D. F 7 — H 5.
38. D. F 5 — E 6*.

Theater = Anzeige.

Dienstag, den 21. Februar 1843, zum Benefiz des Unterzeichneten:

1. Humoristische Studien, oder Studentenstreiche.

Lustspiel in 2 Akten, von Lebrün.

Diesem folgt:

2. Der freiwillige Landsturm.

Posse in 1 Akt, von Castelli.

Durch obige Piecen glaube ich Einem geehrten Publicum einen genussreichen, heitern Abend zu bereiten, und wage nur noch zu versichern, daß eine reichhaltige Quantität der Söner, auf die Qualität meines Humors, und auf die Steigerung desselben eine bedeutende Wirkung hervorbringen wird, und so labet im Vertrauen auf Ihre Güte hierzu gehorsamt ein

Edward Krans.

Theater = Repertoire.

Donnerstag, den 16. Februar 1843, zum Erstenmale:

Molière,

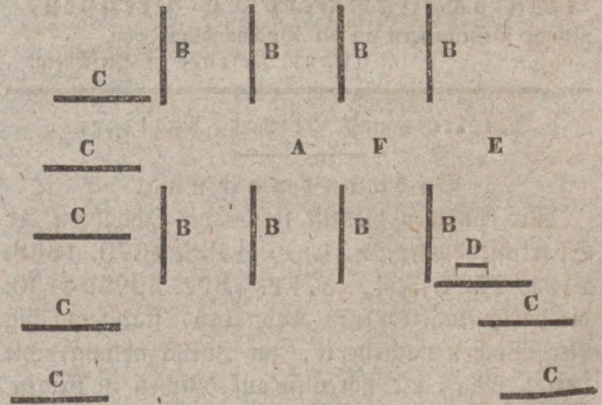
oder:

Das Leben eines Schauspielers.

Gemälde in 3 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel in einem Akt, aus dem Französischen von Louis Schneider.

Das Original dieses Schauspiels wurde in Paris zum Erstenmale den 23. October 1842 auf dem Königl. Odeon-Theater mit dem größten Beifall dargestellt. — Es ist vielfach und wohl mit Recht als eines der besten Erzeugnisse der neuesten französischen Bühnensliteratur bezeichnet worden, als ein Stück, das durch die ungekünstelte Einfachheit, durch wahre und naturgetreue Schilderung von Seelenzuständen sowohl den Geist als das Herz gleich mächtig zu fesseln und zu beschäftigen weiß. Seinen Titel: „Das Leben eines Schauspielers“, rechtfertigt es vollkommen, indem es in der That aus dem Leben des großen Molière, von dem Göthe sagt: „Molière ist so groß, daß man immer von Neuem erstaunt, wenn man ihn wieder liest“, mit derjenigen historischen Treue, welche die Bühne zuläßt, die bedeutendsten Momente ergreift. — Molière, der Vater der französischen Komödie, so wie des Lustspiels überhaupt, wird stets das erste Muster aller Lustspiel-Dichter bleiben. Seine Werke, die Gestalten, welche er geschaffen, leben der Ewigkeit, weil sie sich auf die treueste Naturwahrheit basiren und das Leben mit allen seinen Mängeln schildern, wie es wirklich ist.

Anordnung des Theaters im 3ten Akt dieses Stückes:



Sonffleur.

- A. Die auf dem Theater angenommene zweite Bühne.
- B. Die Coullissen dieses Theaters.
- C. Die wirklichen Coullissen.
- D. Die mit einer Wand geschlossene erste Coullisse der Bühne A. Eine Thür von da führt auf das Theater.
- E. Proscenium der Bühne A, wo das Publikum applaudirt.
- F. Stuhl, wo Molière sitzt, wenn die Ceremonie vorgenommen wird.

Morgen bleibt die Bühne geschlossen. — Sonnabend, den 18. Februar, zum Drittenmale auf allgemeines Verlangen: **Dr. Wespe.** Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen, von R. Benedir. — Sonntag, den 19. Februar: **Haulet**, Prinz von Danemark. Tragödie in 6 Akten, von Shakespeare. **Thomas.**

Freitag, den 17. Februar,
Großes Abonnement-Concert
 im großen Saale des Ressourcen-Gebäudes.

Eintritts-Karten, à 10 Egr., sind in der Expedition des
 Boten und an der Kasse zu bekommen.

Einlaß 6 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Die Direktion.

Balsam. Ungerer. Genolla.

Concert = Anzeige.

Sonnabend den 18. Februar werde ich in der Gallerie zu
 Warmbrunn ein drittes

Vocal- und Instrumental-Concert,
 mit gut besetztem Orchester,

veranstalten, wozu ich hiermit wiederum ganz ergebenst einzu-
 laden mir die Ehre gebe.

Anfang 6 Uhr.

Billets à 5 Egr. sind von heute ab in der Exped. d. Boten
 und bei Herrn Gallerie-Pächter Kuhnert in Warmbrunn
 zu haben. Richter, Stadtmusikus in Hirschberg.

Literarisches.

Auf den, binnen wenig Wochen, erscheinenden zweiten
 Theil von

Bülow-Cummerow's Preußen,
 nimmt Bestellungen an die Buchhandlung von
 Ernst Resener in Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wir kündigen hiermit ferner den Inhabern der
 Sparkassenbücher Nr. 1506. 1568. 1679. 1868.
 2191. 2721. 3612. 3772. 3822. 3995. 4130.
 die darin eingetragenen Kapitalien, statutenmäßig
 vier Wochen nach heute, zur Zurückzahlung, mit
 dem 1. März a. c. hören sie auf, Zinsen zu tragen.
 Die Kapitalien können auch schon früher in Empfang
 genommen werden. Zugleich werden die Inhaber
 derjenigen Sparkassenbücher, welche im vorigen
 Monat gekündigt wurden, nochmals erinnert, die
 Beträge derselben zu erheben.

Hirschberg, den 1. Februar 1843.

Die Sparkassen-Deputation.

Substitutions-Parent.

Das zum Nachlasse des Franz Kneisel gehörige No. 39
 zu Kupferberg gelegene Haus nebst Gärtchen, taxirt auf 86 Rthl.

zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur
 einzusehenden Taxe, soll im Wege der nothwendigen Subha-
 station in Termino

den 10. Juni c., Vormittags 11 Uhr,
 im Gerichts-Local zu Kupferberg meistbietend verkauft werden.
 Zugleich werden zu diesem Termine alle etwanigen Realprä-
 tendenten unter der Warnung der Präclusion hierdurch vorge-
 laden. Hirschberg den 22. Januar 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Das zu Seibsdorf bei Lauban belegene Bauergut Nr. 157,
 gerichtlich auf 6528 Rthl. 6 Pf. abgeschätzt, soll auf Antrag
 der Johann Gottlob Lau'schen Erben, Theilungshalber auf
 den 10. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
 im hiesigen Partheizimmer an den Meistbietenden verkauft
 werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern
 Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.
 Lauban den 14. Januar 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

gez. Baum.

Substation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Jauer.
 Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des zum Nach-
 lasse des Schneider Johann Gottfried Drescher gehörenden,
 sub Nr. 79 in hiesiger Stadt belegenen und nach der nebst
 neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehen-
 den Taxe auf 783 Rthl. 18 Egr. 4 Pf. gewürdigten Hauses,
 steht der Licitations-Termin

am 17. März 1843, Vormittags 10 Uhr,
 vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Scharff
 an unserer Gerichtsstelle an.

Zugleich werden die unbekanntenen Realprätendenten, zur
 Vermeidung der Präclusion, vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Herrschaft Nimmersath.
 Die den Ehrenberg'schen Erben gehörige, sub Nr. 41 zu
 Neu-Kunzenberg gelegene Freistelle, auf 167 Rthl. 5 Pf.
 abgeschätzt, soll

den 18. April, Vormittags 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle zu Nimmersath subhastirt werden.
 Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Re-
 gistratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

**Gerichts-Amt der Rittmeister Linck'schen
 Herrschaft Nimmersath.**
 Die sub Nr. 5 zu Charlottenberg, Bolkenhainer Kreises,
 gelegene Freistelle der Wittwe Kauffuß, auf 316 Rthl. ab-
 geschätzt, soll den

19. April, Vormittags 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle zu Nimmersath subhastirt werden.
 Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Re-
 gistratur einzusehen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die zum Färber Färber'schen Nachlasse gehörigen, auf dem in hiesiger Goldberger Vorstadt sub No. 20 belegenen Grundstücke aufgeführten Gebäude:

- 1) das Mangelgebäude nebst der darin befindlichen großen Mangel, und
- 2) die Färberri-Werkstatt,

sollen Behufs des Abbruchs, meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden und st. ht hierzu der Termin an Ort und Stelle

am 6. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Secretair Scholz an.

Dem Käufer liegt die Verpflichtung ob: binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage das Material auf seine Kosten abzuführen und den Grund und Boden, auf welchem die Gebäude gestanden, gehörig geebnet, unserm Commissarius zu überweisen. Fauer den 31. Januar 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Fauer.

Die sub Nr. 123 zu Herrmannsdorf belegene, den Erben des Leopold Utscher gehörende und nach der nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 1862 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. gewürdigte Fünfrüchnerstelle, soll am 21. März 1843, Vormittags 10 Uhr, an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle subhastirt werden.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des am 17. Februar 1841 zu Radchen, Goldberg-Haynauer Kreises, verstorbenen Freigärtners Johann Gottfried Scholz gehörige, unter No. 10 zu Radchen belegene, dorfsgerichtlich auf 815 Rthlr. taxirte Freistelle wird Erbtheilungshalber auf den

24. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gerichts-Amtes-Lokale zu Radchen an den Meistbietenden verkauft.

Taxe, neuester Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind in dem Amtes-Gelasse des unterzeichneten Richters hiersebst einzusehen. Haynau den 3. Februar 1843.

Das Gerichts-Amt Radchen. Liebig.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Maurers Carl Gottlieb Geißler gehörige, sub Nr. 11 im von Reibnitz'schen Antheil zu Hohenliebenthal, bei Schönau, beleagene Diensthaus, auf 60 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 26. Mai a. c., Vormittags um 11 Uhr, zu Kanzelei Hohenliebenthal subhastirt werden. Hierzu werden alle unbekanntenen Realprätendenten zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Hirschberg den 7. Februar 1843.

Das Adlich von Küster'sche Gerichts-Amt von Hohenliebenthal.

Freiwilliger Verkauf vor dem Stiffts-Gerichts-Amte zu Lauban.

Das zum Johann Ignaz Beyer'schen Nachlasse gehörige, sub No. 28 zu Hennersdorf Laubaner Kreises gelegene Bauergut, nach seinem Material- und Grundwerthe auf 5803 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf., nach seinem Ertragswerthe auf 4324 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf. und im Durchschnitt auf 5063 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. gerichtlich abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem auf

den 6ten März 1843

um 2 Uhr Nachmittags zu Hennersdorf im gedachten Bauergute selbst anberaumten Licitations-Termine freiwillig subhastirt werden.

Große Auktion.

Dienstag, den 21. Februar c. und folgende Tage, werde ich das Kaufmann Walter'sche Mobiliar und Waaren-Lager hiersebst, im Werthe von 700 Rthlr., öffentlich an den Meistbietenden versteigern. Mit dem Mobiliar wird der Anfang gemacht. Das Lager besteht besonders aus Taback, Rum, Arac, Spiritus, Liqueur, Packleinwand, Pulver, Schroot, Del, Syrup, Eichorie, Pflöpfen u.

Schömberg, den 31. Januar 1843. Otto, Rentant.

== Klöcher- und Bauholz-Verkauf. ==

Im Forst-Revier Alt-Röhrsdorf (bei Vollenhain) sollen aus den Etats-Schlägen pro 1843, circa 400 St. Brettklöcher meist fichten, so wie 210 St. Bauholz, wovon 80 St. bewaldschlagt, und völlig ausgetrocknet sind, in Termino

den 7. März c., Vormittag 9 Uhr,

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die verkäuflichen Hölzer und das Aufmaasregister können auf Verlangen vor dem Licitations-Termine von dem Förster Gallaus vorgezeigt und eingesehen werden.

Lauterbach, den 13. Februar 1843.

Das Reichsgräflich Hoyos-Sprinzenstein'sche Forst-Amt.

== Verkauf von Bauholz. ==

Im herrschaftlichen Forste zu Spröttchen (Kreis Lüben) sollen p. pt. 350 St. bewaldschlagt, völlig ausgetrocknetes, starkes und schwächeres Kiefern-Bauholz, welches, im Winter vorigen Jahres geschlagen, von bester Qualität ist, in größeren, wie kleineren Partien, im Wege der Licitation an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 27. Februar c., von Vormittags 9 Uhr an, im Forste selbst, ohnweit der Försterwohnung, ansteht.

Käufer werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden, und die verkäuflichen Bauhölzer auf Verlangen der Förster Horesky zu Neu-Spröttchen vor der Licitation zeigen wird.

Lauterbach bei Vollenhain, den 30. Januar 1843.

Das Excellenz Reichsgräflich Hoyos'sche Forst-Amt.

Auktionen.

20 Schock sichte und tannene Stangen aus Durchforstungen, im herrschaftlichen Hofe zu Schweinhaus lagernd, so wie 12 Schock derselben, in einem, nahe der Straße nach Jauer gelegenen Forsttheile, sollen meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden; wozu ein Termin auf den 21. Februar c., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle anstelt.

Kaufslustige werden mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß die verkäuflichen Stangen, welche zu Leiterbäumen, Leitern, Zaunstangen u. sich vorzüglich eignen, in halben und ganzen Schocken zu haben sind.

Der Revierförster Schneider wird auf Verlangen auch vor dem Termine die zum Verkauf gestellten Stangen vorzeigen. Lauterbach, den 30. Januar 1843.

Das obige Forst = Amt.
Lorenz, Oberförster.

Höherm Auftrage zu Folge wird zum 19. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr an, in der Behausung des verstorbenen Gärtners Benjamin Weinmann No. 25, hieselbst, sämmtliche, zu seinem Nachlaß gehörenden, Vorräthe an Getreide, Kartoffeln, Stroh und Heu, so wie die Wirthschafts- und Hausgeräthe; und

zum 20. d. Mts., früh 9 Uhr, dessen Kleidung, Meubel, Uhren, Kupfer und Eisen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Grunau den 14. Februar 1843.

Die Orts = Gerichte.

Zu verpachten.

Kalkbrennerei = Verpachtung.

Die herrschaftliche Kalk-Brennerei nebst den dazu gehörigen Kalksteinbrüchen zu Kammerwaldau bei Hirschberg, soll: den 20. Februar h. a. meistbietend verpachtet werden.

Nachtlustige werden eingeladen, an diesem Tage sich Morgens 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe einzufinden.

Kammerwaldau den 12. Februar 1843.

Becker, Inspektor.

Brau- und Brennerei = Verpachtung.

Die Dominial-Brauerei und Brennerei zu Friedersdorf bei Greiffenberg, soll von Johanni 1843 ab, anderweit an den Meistbietenden (jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Pachtliebhabern) verpachtet werden, und ist hierzu ein Belegungs-Termin zum 20. Februar 1843, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Wirthschafts = Amte zu Friedersdorf anberaumt worden.

Die Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem Wirthschafts = Amte einzusehen.

Ein Brau- und Branntwein = Urbar wird zu Termine Johanni d. J. pachtlos. Das Nähere ist in der Expedition des Boten, so wie beim Buchhändler Hrn. Rudolph in Landeshut zu erfragen.

Brau- und Brennerei = Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei des Dom. Nieder-Baumgarten bei Volkshain soll zum 1. April d. J. wiederum auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu Nachtlustige hierdurch aufgefordert werden. Das Wirthschafts = Amt. Wiese.

Unterzeichneter ist gefonnen, auf seinem Gute No. 132 in Straupitz, einen großen Theil Acker und Wiesen parzellenweise auf sechs Jahre zu verpachten. Es wird demnach ein Verpachtungs-Termin auf den 19. Februar 1843, um 12 Uhr, in meiner Wohnung festgesetzt. v. Bomsdorff.

Verpachtungs = Anzeige.

Die Dominial = Brau- und Brennerei zu Liebichau, Bunzlauer Kreises, soll den zweiten März d. J. von Term. Joh. 1843 an anderweitig an den Meistbietenden (jedoch unter Vorbehalt der Auswahl des Pächters) verpachtet werden.

Zahlungsfähige hierauf r. fl. k. Pächter können sich deshalb bei dem dasigen Wirthschafts = Amte melden.

Das Wirthschafts = Amt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nicht zu übersehn.

Da den 13. März d. J. in der Pfand-Leih-Anstalt des Unterzeichneten, alle diejenigen Pfänder, welche seit 6 Monaten und länger nicht verzinst worden sind, gerichtlich verauctionirt werden sollen, so fordere ich hiermit alle Pfandgeber, welche mit den Zinsen im Rückstande sind, auf, dieselben bis Ende dieses Monats zu berichtigen, oder ihre Pfänder einzulösen, widrigenfalls dieselben ohne Ausnahme verkauft, und der etwaige Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert werden wird.

Hirschberg den 14. Februar 1843.

J. G. Ludwig Baumert,
Pfandverleiher.

Da der in Nr. 1. d. Bl. gemeldete Präparanden-Posten zu Lette bei Jauer (welcher aber zu Oskern d. J. durch einen Abwvanten besetzt wird) zur Zeit noch offen ist, so werden dazu befähigte Schutzpräparanden ersucht, sich baldigst persönlich zu melden bei dem evang. Kantor Bollmar daselbst.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß mir der Betrieb von Agentur = Geschäften in allen Branchen höheren Orts bewilligt worden

ist. Ich bitte in den geeigneten Fällen, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, und verspreche die reellste Bedienung.

Volkshain den 4. Februar 1843.

E. G. Schmidt, Kaufmann
und Agent.

Gasthof-Empfehlung.

Da ich den Gasthof zum
Breslauer Hof
in Warmbrunn,

bei welchem sich bedeutende Stallung und Wagen-
gelaf befindet, nunmehr in Pacht übernommen und
bereits bezogen habe, beehre ich mich dies ins besondere
hochverehrten wohlwollenden Gönnern, als auch
einem sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Publi-
kum ganz ergebenst anzuzeigen, bitte um geneigten
zahlreichen Besuch, und werde ich stets bei prompter
Bedienung und der Billigkeit angemessenen Preisen,
durch schmackhafte Speisen und gute Getränke die
Wohlgenogenheit und Gunst meiner werthen Gäste
zu erwerben und zu erhalten bemüht sein.

Der Gastwirth Graf.

Einen Pianoforte-Stimmer, welcher rein und schnell
stimmt, weist die Buchhandlung von Waldow nach.

Hiermit erlaube ich mit einem geehrten Publikum
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das seitler
hier bestandene Specerei-, Material-, Leder-,
Liqueur- und Branntwein-Geschäft, so wie
das damit verbundene Pfand-Leih-Institut, dem
Kaufmann Herrn Carl Eduard Freitsch nunmehr
verkauft und übergeben habe. In dem ich für das
mir geneigt geschenkte Vertrauen höchlichst danke, bitte
ich zugleich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst
übertragen zu wollen.

Warmbrunn den 26. Januar 1843.

Carl Wilhelm Finger jun.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, erlaube
ich mir ein verehrtes Publikum ergebenst zu ersuchen,
das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und
Wohlwollen, auch mir gütigst zu Theil werden zu
lassen, ich werde durch strenge reelle Bedienung und
die möglichst billigen Preise dasselbe gewiß zu rechtfer-
tigen suchen. Warmbrunn den 26. Jan. 1843.

Carl Eduard Freitsch.

Anzeige.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Conces-
sion habe ich ein Agentur-, Commissions-
und Adress-Comptoir errichtet, bitte
alle meine Freunde und Gönner, hier,
sowie auswärts mich mit ihren Aufträ-
gen zu beehren, verspreche dieselben nach
Kräften genügend auszuführen.

E. Burkhardt, Kaufmann,
in Schmiedeberg.

Öffentliche Ehrenerklärung.

Durch Auskreuzung eines anonymen Briefes ward der Häu-
ler und Maurer Hinkel hiersebst beschuldigt, als habe er den
plötzlich erfolgten Tod des in seinem Hause mitwohnenden,
und mit in Unterhaltung habenden, 20jährigen Sohnes der
Wittwe Hofmann, Namens Ernst Hofmann, durch
Vergiftung herbeigeführt; da aber bei der auf diese boshafte
Angabe veranlassenen, gerichtlichen und ärztlichen Untersuchung
durchaus Nichts von einer Vergiftung wahrzunehmen war, so
wird diese boshafte Beschuldigung mit dem Beifügen für un-
wahr erklärt, daß dem ic. Hinkel durch aus keine Ursache an
dem Tode des ic. Hofmann zur Last fällt.

Giersdorf, den 13. Februar 1843.

Die Orts-Bezirke.

Hallmann, Ortsrichter.

Masken-Anzüge sind angekommen und nebst Entree-
Billets für die eingeladenen resp. Gäste zum Ballo am 25. Fe-
bruar c. zu haben bei
Stedel.

Berichtigung.

In der in voriger Nummer des Voten bekannt gemachten
Verkaufs-Anzeige des Herrn Kaufmann Sturm in Lands-
hut soll es heißen, anstatt Meßstäbe, Roststäbe.

Zu verkaufen.

Mehrere Freibauergüter zu verschiedenen Preisen, Wasser-
mühlen mit und ohne Ackergrundstücke, auch mit Schankge-
rechtigkeit, Gasthof 1r. Klasse, mit und ohne Ackergrundstücke,
so wie auch eine kleine Kretscham-Nahrung, worin 14 Scheffel
vorzüglich. r. Acker; und auf 3 Rühr Futter nebst einiges Holz
g. hört, wiset zum Verkauf nach
der Kommissionär Kite machen in Delfe bei Striegau.

Beachtenswerthes.

Für das bevorstehende Frühjahr stehen eine bedeutende An-
zahl junger, hochstämmiger Obstbäume, der besten ver-
edelten Sorten, auf dem Vorwerk Nr. 1 zu Hermsdorf u. R.
zum Verkauf bereit.

Hermsdorf u. R. den 6. Februar 1843.

Syrdt.

Gasthof = Verkauf.

Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen mich, meinen in Nieder-Hermesdorf, bei Waldenburg, ganz neu erbauten Gasthof, genannt „Zum preussischen Adler“ aus freier Hand zu verkaufen; derselbe liegt an der sehr stark befahrenen Straße von Gottesberg nach Waldenburg und Freyburg, wozu sich eine Fleischerrei, und zu 60 Pferden Stallung befindet.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei Unterzeichnetem gefälligst persönlich melden, um die Kaufbedingungen daselbst zu erfahren. Nieder-Hermesdorf, bei Waldenburg, den 6. Februar 1843.
W. Siegert, Gasthofbesitzer.

Haus = Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein neu gebautes massives Haus, in welchem sich 6 Stuben, 5 Alkoven, 4 große Kammern, 1 großer Waschkoben und Keller befinden, nebst Hofraum und Hintergebäude, veränderungshalber billig zu verkaufen.

Die innere Einrichtung dieses Hauses ist schön zu nennen und bietet viele Annehmlichkeiten dar, weshalb ich Käufer höheren Standes mit allem Recht hierauf aufmerksam zu machen mit erlauben darf. Kauflustige und Kaufsfähige erfahren das Nähere vom

Kaufmann Eduard Ziegert in Löwenberg.

Ich bin Willens meine, in dem Dorfe Neu-Allersdorf, Striegauer Kreises, gelegene Freistelle aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst an mich, den Besitzer dieser Freistelle, wenden.

Oberkretschmer Nummel in Pombfen.

In einer lebhaften Gebirgsstadt ist wegen Kränklichkeit des Besitzers ein Handlungshaus, am Ring gelegen, massiv und mit allen Bequemlichkeiten versehen, Garten und einigen 20 Scheffeln Acker und Wiesen, unter sehr annehmbaren Bedingungen, sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Ein, in einer der hiesigen Vorstädte und zwar in der Nähe des anzulegenden Eisenbahn-Wohnhofes belegener, im besten Bauzustande befindlicher Gasthof, worin ein lebhafter Verkehr, starke Ausspannung u. s. w. ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Briefe, oder mündlich, bei dem beauftragten Commissions-Expeditor des C. L. Berliner in Schweidnitz zu erfahren.

Zwei gute brauchbare Pferde, Rothschimmel und ein Kastanriebrauner, beides 7jährige Stuten mit Stern, ferner ein ganzgedeckter Kutschwagen mit Fenstern, in gutem Zustande, sind zu verkaufen im Gasthose zum weißen Schwan, sonst Nennhübel.

Eine Sammlung Hirschberger Wochenblätter von 1820 an, gebunden,

Sellers Erbauungsbuch alten und neuen Testaments,
Einen bequemen Arbeits-Secretair mit aufstehendem Bücherschrank,
weist die Expedition des Boten zum Verkauf nach.

Ich beabsichtige, meinen Gasthof „zum rothen Brunnen“ aus freier Hand zu verkaufen; Kauflustige haben wollen gefälligst in portofreien Briefen oder persönlich sich an mich wenden.

Freyburg, den 10. Februar 1843.

Berwittwete K u n i s c h.

Meine hieselbst sub Nr. 97 belegene Freinahrung, bestehend aus Acker, Wiesen, Garten und Buschland, nebst Gebäuden, bin ich Willens Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen und können sich zahlungsfähige Kauflustige täglich bei mir melden.

Tiefhartmannsdorf den 12. Februar 1843.

Carl Siegismond Kaupach.

Ein Freigut, zwei Meilen von Schweidnitz, ist für 5000 Rthlr. und bei 1200 Einzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe hat circa 140 Scheffel Ausfaat, vorzüglich tragbaren Boden und ist sowohl laudemialfrei, als auch von allen sonstigen Lasten befreit. Nähere Nachricht ertheilt der Hr. Kaufmann Heynemann in Schweidnitz.

Ein schönes Gut mitten in einer Gebirgsstadt gelegen, wozu 80 Scheffel pfluggängiger Boden und 10 Scheffel Wieswachs gehören, das Wohnhaus, wie auch die Wirthschafts-Gebäude massiv gebaut sind, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Buchbinder Herrn Bürgel zu Schmiedeberg und in der Expedition des Boten zu erfahren.

Zwei Ackerstellen, von 40 bis 45 Scheffel pfluggängigem Acker, auch etwas Forst, mit in gutem Bauzustande befindlichen Wohngebäuden, hier im Gebirge, stehen unter annehmbaren Bedingungen zum Verkauf, so wie ein schönes, ausgebautes Haus, am Fuße der Schneefoppe, mit 2 Morgen schönen Wiesen; welches nachweist E. Burkhardt in Schmiedeberg.

Gasthof = Verkauf.

Ein an einer lebhaften Straße belegener
Gasthof,
mit Brennerei = Gerechtigkeit, und
einer dazu gehörenden Stelle, nebst
32 Scheff. Acker Bresl. Maas,
steht Veränderungshalber sofort zum Verkauf. Die Besizung steht im Werthe von 7000 Rthlr. und werden 5000 Rthlr. darauf stehen gelassen.

Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann
A. E. Fischer in Haynau.

Das Dom. Reichwaldau, Schönauer Kreises, bietet 400 Schfl. Rigaer Samen-Hafer zum Verkauf an.

Feinsten Caravauen-Thee in Original-Kistchen,
Feinsten Arac de Goa & **de Batavia**,
Fein Jamaica-Rum,
billigst bei **Theodor Spehr.**

Da mir die nachgesuchte Genehmigung des Verkaufes von geachteten Mähern, Garnweiffen, Ellen und Strichhölzern erteilt worden; so stehen dieselben von heute ab geacht und dauerhaft beschlagen in meinem Gewölbe, an Markttagen an meiner Waude zum billigsten Verkauf bereit.
Handelsmann Bergmann unter der Garnlaube.

In dem Vorwerk Nr. 28 zu Straupitz bei Hirschberg stehen mehrere hundert einschüßige Schaafe, auch einige Stähre zum Verkauf. Dieselben werden mit und ohne Wolle verkauft, wie es der Käufer wünscht, und können zu jeder Zeit bisichtigt werden. **Süßmann.**

Kalk-Verkauf.

Vom 17. Februar c. ist feisch gebrannter Kalk und Asche bei der Kalkbrennerei zu Ober-Kauffung-Elbel zu bekommen.
Franz, Rentant.

Saamen = Offerte.

Sommer-Roggen, Gerste, grauen Eichel-Hafer und eine schöne Sorte weiffen Frühhafer, alles vollkörnig, und von allem Zusatz befreit, offerirt zur bevorstehenden Frühjahrs-Saat zum Verkauf, gegen angemessene Preise.
Das Dominium Ober-Verbisdorf bei Hirschberg.
Bogt, Amtmann.

Bei seinem noch nicht längst erfolgten Etablissement empfiehlt Unterzeichneter ganz vorzüglich gute geräucherte Schinken, nebst dergleichen Speck, so wie sehr gute Cervelat- und diverse Sorten andere Fleisch-Wurst, bei möglichst soliden Preisen, zu bald geneigter Abnahme.

Auch steht ein zur Fleischerrei völlig brauchbarer, so wie zum Bewachungs- und Reise-Sicherheitsdienst besonders geeigneter, zweijähriger, gelb und grau-farbiger Hund von ansehnlicher Größe, zum Verkauf bei dem **Fleischermeister Kubnt.**
Gegenüber der Stadt London in Warmbrunn.

Gut gewässerter Stockfisch bis Ostern
bei **Knobloch** in Landeshut.

Wegen Mangel an Raum ist ein Flügel-Instrument billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Boten.

Ein Stern-Rad, welches ganz ohne Tadel, von Eichenholz gebaut, 6 Ellen hoch und die Theilung 5 Zoll, ist zu einem billigen Preise zu verkaufen; selbiges kann jeder Zeit in Augenschein genommen werden bei dem
Müllermeister Ernst Gringmuth
in Alt-Ramnsh.

Behn Schock Eichen-Laub zur Schaafe-Fütterung sind zu haben in Voigtsdorf in No. 105.

Fines Lämmer-Heu, ungefähr 40 Ctr., sind zu verkaufen in Greiffenberg No. 36.

10 Pfd. schönen Meis für 1 Ntl.,
8 Pfd. schöne Rosinen für 1 Ntl.,
4 Pfd. reinschmeckenden feinen Caffee für 1 Ntl.,
5 Pfd. feinen festen Zucker für 1 Ntl.,
bei **Theodor Spehr.**

Zwei gute, firm und aushaltend jagende, hochläufige Jagdhunde stehen zum Verkauf in Seiffersdorf (Schönauer Kreis) bei **F. W. Krause, Revier-Jäger.**

Bettfedern = Verkauf zum Jahrmarkt in Greiffenberg, den 26. Februar, unter dem Rathhause durch die Handelsfrau **Josepha Scholk** in Ullersdorf bei **Liebenthal.**

Ein noch sehr wenig gebrauchter Stuhlwagen mit 3 schönen Tuchfüßen, sich vorzüglich für's Gebirge eignend, steht billig zu verkaufen im Gasthose zum goldenen Ross zu Schweidnitz.

Soda = Seife

empfehlen billigstens
E. B. Klein's Söhne in Schmiedeberg.

Unsere geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden widmen wir hiermit die ergebene Anzeige: daß wir unser

Schnittwaaren = Lager

in allen Branchen, so auch in Tuchen, mit dem Neuesten offerirt haben und hoffen daher, dem uns zu Theil werden den geehrten Vertrauen in jeder Hinsicht möglichst entsprechen zu können. **Schmiedeberg im Februar 1843.**
E. B. Klein's Söhne.

Ausverkauf.
Meine übernommenen Leder, nebst allem, was zu dieser Branche gehört, verkaufe ich, um rascher damit zu räumen, zu und unter dem Kosten-Preise. **Carl Eduard Fritsch.**
Warmbrunn d. 26. Jan. 1843.

Englische Twiste Water No. 30 und Mule No. 40, beste Qualität, verkauft billigst **D. Kauffmann** in Landeshut.

Einem hohen Adel, Forst- und Wirthschaft-Beamten, zeige ich hierdurch ergebenst an, wie bei mir 500 Schock zwei Jahr, und 500 Schock drei Jahr alte böhmische Spiegel- und Lar-Einsatz-Karpfen zum Verkauf stehen, nach voreingegangener Anzeige, wie groß der Bedarf, und wenn selbige abgeholt werden, können solche zu jeder beliebigen Zeit in Empfang genommen werden von dem Fischhändler **Johann Fedel**, zu Schweidnitz in der Neustadt wohnhaft.

Friscb gewässertcr Stockfisch ist stets zu haben bei
verw. Kannefeld.

Nachstehende abgelagerte Paquet-Tabake verkaufe
ich mit 10 pCt. Rabatt

Ormeler No. 1.,
Barinas-Melange No. 2.,
Barinas-Melange No. 3.,
Cigaren-Canaster,
Canaster Ltr. G.,
Babia-Canaster,
La Jama-Canaster,

Theodor Spehr.

Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß
bei mir von heute an alle Tage frische Pastetenbrotchen gebacken
werden, und bitte ergebenst um oeneigte Abnahme.

Bäcker-Meister Brückner auf der Priestergasse.
Hirschberg, den 16. Februar 1843.

Topf-Relken-Saamen

von hundert verschiedenen Farben und Zeichnungen, die Preise
zu 100 Korn 15 Sgr. Da mich der Flor vom vergangenen
Sommer wieder von der Güte meines Saamens überzeugte,
so mache ich Relkenfreunden hiermit ein gewünschtes Anerbieten.

Goldberg, den 5. Februar 1843.

Neumann, Korbmacher.

Kaufgesuch.

Ein Uhu wird zu kaufen gesucht. Darauf Reflektirende
erfahren das Nähere bei dem Königl. Förster Weinrich in
Neuland bei Löwenberg, so wie in der Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Handlungs-Diener, welcher in verschiedenen Branchen
arbeitete, mit empfehlenden Zeugnissen, der seine jetzige Stelle
nur deshalb verläßt, weil gegenwärtige Umstände seine Dienste
entbehrlich machen, sucht alsbald oder spätestens Ostern, unter
soliden Bedingungen, ein anderes Engagement. Nähere Aus-
kunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches dem Schnei-
dern und sonstigen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, sucht
als Schlußkern oder Ladenmädchen ein Unterkommen. Nä-
here Auskunft ertheilt die Exp. d. Boten.

Ein verheiratheter Koch, der über seine Geschicklichkeit, so
wie über sein Wohlverhalten die besten Zeugnisse vorlegen kann,
wünscht zum Mai oder zu Johanni ein Unterkommen zu fin-
den, sollte es verlangt werden, so wäre derselbe auch erbötig,
die Gärtnerei mit zu versehen. Darauf Gesuchende wollen
Ihre Adressen gefälligst in der Expedition des Boten abgeben.

Personen finden Unterkommen.

Offener Dienst.

Das Dominium Niklasdorf bei Striegau beabsichtigt get,
Derm. Maria Verköndigung 1843 einen neuen Vogt anzu-
nehmen; tüchtige Ackerwirth, die jedoch die Schirarbeit zu
machen verstehen und mit guten Zeugnissen versehen sind,
können sich d. im Wirthschafts-Amte in Niklasdorf melden.

Tüchtige Mauergesellen

so wie zwei bis drei zuverlässige

Mauerpolirers

können sich bald melden und finden frühe und dauernde Be-
schäftigung bei dem

Mauermstr. Lechner in Greiffenberg.

Ein unverheiratheter Kutscher, welcher gute Atteste nach-
zuweisen hat, findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere
ist bei dem Kirchenbedienten Walter in Armentruh zu erfahren.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Tafel-
bedienter und eine, mit dem Kochen vertraute weibliche Person
finden im Monat April c. ein vortheilhaftes Unterkommen.
Näheres auf portofreie Anfragen durch d. n. Gerichtsschreiber
und Vorwerksbesitzer Pahlke zu Hilsberg.

Eine Hebamme kann ein Unterkommen finden. Wo?
ist zu erfahren beim Buchbinder Hrn. Rudolph in Landeshut.

Geld = Verkehr.

600 Rthlr. sind zu 4¹/₂ pCt. Zinsen auf ein ländliches
Grundstück, zur ersten Hypothek, zu Maria Verkündigung d. J.,
jedoch ohne Einmischung eines Dritten, auszuleihen. Von
wem, weist die Exped. d. Boten nach.

400 Thaler

werden gewünscht zur ersten und alleinigen Hypothek gegen pu-
billarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück bei pünkt-
licher Zinszahlung. Ursache dieses Gesuches ist nur, der
Besitzer dieser Nahrung wünschte dieses Kapital im Ganzen
aufzunehmen, um dann eine zweite und dritte Hypothek dis-
pensiren zu können. Darauf Gesuchte werden er-
gebenst erlucht, sich an den Kommissionsär Klümchen in
Delfe bei Striegau zu wenden.

Gefunden.

Ein junge braune Hühnerhündin hat sich den 9. d. M.
in der Bleiche Nr. 886 auf dem Sande eingefunden. Der
sich legitimirende Eigenthümer kann selbige daselbst, gegen
Erstattung der Insektions-Gebühren und Futterkosten, in
Empfang nehmen.

Am 9. d. M. hat sich ein brauner Jagdhund, männlichen
Geschlechtes, mit weißen Vorderläufen, weißer Brust, weißem
Kopf, braunen Gehängen und langer brauner weißspit-
ziger Ruthe bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigen-
thümer kann diesen Hund, gegen Erstattung der Futterkosten
und Insektions-Gebühren, beim Königl. Wegegeld-Einneh-
mer Lorenz in Schmottseifen bei Löwenberg in Empfang
nehmen.

Lehrlings = Gesuche.

Einem rechtlichen, mit den nöthigen Schulkennntnissen ver-
sehenen Knaben, welcher in einem Material-Geschäft die
Handlung zu erlernen wünscht, wird der Herr Servis-Ken-
dant Tschentscher in Goldberg auf portofreie Anfrage so-
gleich ein gutes Unterkommen nachweisen.

Ein Knabe gestitteter Eltern, welcher Lust hat Buchbin-
der und Galanterie-Arbeiter zu werden, erfährt das
Nähere in der Exped. d. Boten.

Einem Knaben von guter Erziehung, der Uhrmacher werden will, weist die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

Ein Knabe, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, melde sich beim Bäckermeister Kleber zu Hirschberg.

Verloren.

Am 25. Januar d. J. ist auf dem Wege von Zauer nach Keppersdorf eine Reisetasche mit Kleidungsstücken zc. verloren gegangen. Wer auch nur die Tasche, ohne alle Sachen, in der Expedition des Boten abgibt, erhält eine Belohnung von Sechs Thalern. An dieser Reisetasche, welche einen Ueberzug von brauner Wachs-Leinwand hatte, befinden sich zwei Bügel. Sie ist in bunter Wolle genäht und trägt auf der einen, scharlachrothen Seite ein Wappen, in dessen blauen Schilde drei weiße Säulen sich zeigen. Das Futter der Tasche ist von roth- und weißgestreifter Leinwand.

5 Reichsthaler Belohnung.

Am verfloffenen Sonntage ist Abends einem armen Manne von hier eine Brieftasche, worin sich zwei fünf Thaler-, vier ein Thaler-Kassen-Anweisungen, und zwei Dukaten befanden, auf der Verbisdorfer Straße nach der Kapelle zu verloren gegangen. Finder wird gebeten, diese gegen Erstattung obiger Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

Eine silberne Brille ist irgendwo liegen gelassen worden; es wird um gefällige Ablieferung (allenfalls gegen ein gutes Douceur) an die Expedition des Boten gebeten.

Es ist mir ein rothbrauner Vorstehhund, auf den Namen Juno hörend, verloren gegangen. Eine angemessene Belohnung erhält der Wiederbringer von
Fischer,
Wächter des langen Hauses.
Hirschberg den 14. Februar 1843.

Zu vermieten.

In einer belebten Kreisstadt, an der Hauptstraße, ist eine Conditorei von Ostern c. ab zu vermieten. Sie enthält ein schön geräumiges Verkaufsgewölbe, eine große Wacknebst Wohnstube; alle drei Lokale sind durch einander verbunden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Zwei freundliche heizbare Stuben mit Vorkensern und etner Küche, sind im dritten Stock, vorne heraus, des Hauses Nr. 5 am Ringe zu vermieten. Kießling.

In meinem auf der Zapfengasse Nr. 531 befindlichen Hause ist die erste Ober-Etage mit 4 Stuben und Zubehör, auch wenn es gewünscht wird gewölbte Pferdestallung mit zu vermieten und zum 1. April oder Term. Johanni zu beziehen. Hirschberg den 14. Februar 1843. Fr. Hal m.

In der General-Major von Hainischen Besizung in Cannerzdorf ist der erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, verschlossenem Entree, Pferdestall und Wagen-Kemise, zu vermieten, auch kann der Garten mit benutzt werden.

Zu vermieten ist in dem Hause Nr. 7 eine Vorderstube in der ersten Etage.

Einladungen.

Durch obrigke tlichen Polizei-Befehl ist bestimmt, daß nur jeden Sonntag abwechselnd Tanz-Musik gehalten werden darf; mithin wird künftigen Sonntag, als den 19. Februar, mit derselben der Anfang bei mir gemacht. — Bitte um gütigen Besuch. Schänkwirth Braun.

Montag den 27. d. M. werde ich einen Entree-Ball veranstalten. Entree für Herren 7½ Sgr. Anfang 7 Uhr. Für Alles, was das Vergnügen erhöhen wird, soll bestens geforgt sein von Hinkle, Wächter des Schießhauses. Hirschberg den 14. Februar 1843.

Nächsten Sonntag als den 19. h., und von da ab alle 14 Tage, Tanzmusik im Saale zum Kynast, wozu ergebenst einladet Gustav Welz.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß er in seinem neu hergestellten Hause in Neustädtl in Böhmen am Markte, genannt zur Krone, eine Gastnahrung mit Bier- und Weinschant verbunden, etablirt habe. Er empfiehlt sich daher, besonders allen hier durchreisenden Herren Fremden, einer geneigten Aufmerksamkeit, und versichert die prompteste, billigste Bedienung aller Herren Gäste, die ihn mit ihrem Besuche beehren werden. Die Gast- und andere Zimmer sind gut möblirt, mit allen Erfordernissen zur bequemen Unterkunft versehen, und auch die Stallungen und Wagen-Kemisen ordentlich hergestellt; so daß jeder Heer Reisende gewiß alle billigen Ansprüche erfüllt sehen wird.

Zugleich erlaubt er sich, anzuzeigen, daß Mittwoch den 22. Februar ein glänzender Ball abgehalten werden wird, und macht hiermit sein ergebenste Einladung. Entree à Person 7 Sgr.

Neustädtl in Böhmen, den 13. Februar 1843. Joseph Pescha, Gastwirth zur Krone.

Ergebene Einladung.

Unterzeichneter beehret sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Sonntag den 19. Februar c. einen Gesellschafts-Ball veranstalten werde. Entree 7½ Sgr. Wozu ganz ergebenst einladet
 Berndt, Scholtiseibesitzer.

Wernersdorf bei Warmbrunn.

Ergebenste Einladung.

Auf Freitag den 17. ladet zu Kalbaunen, und Sonntag den 19. d. M. zur Tanzmusik ganz ergebenst ein

Ansorge auf der Rosenau.

Maskenball.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werde ich den 18. Februar

einen Maskenball

veranstellen, wozu ich alle meine auswärtigen und hiesigen sehr geehrten Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade. (Unmaskirt darf Niemand erscheinen.)

Das Entree pro Person 10 Sgr.

Für gute Speisen und Getränke, so wie auch für prompte Bedienung werde ich auf's Beste Sorge tragen. Ich bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

E. Pellissier, Coffetier in Jauer, der Post gegenüber.

Maskenball-Anzeige.

Sonntag den 19. d. M. wird auf hiesigem Schützen-Saal ein Maskenball stattfinden, wozu wir Freunde dieses Vergnügens in Stadt und Umgegend hiermit freundlichst einladen. Entree pro Maske 7½ Sgr., für den Zuschauer auf die Gallerie nur 2½ Sgr. zu entrichten. Unanständigen Masken ist der Zutritt jedoch nicht gestattet. Billets sind stets bei unserm Hauptmann, am Ball-Abend aber schon von 7 Uhr an der Kasse zu haben. Anfang Punkt 8 Uhr.

Schönau am 7. Februar 1843.

Die Schützen-Gilde.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 11. Februar 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	4 Vista	152 ⁷ / ₁₃	—
Dito	2 Mon.	151 ¹ / ₁₃	—
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	—	6. 25 ¹ / ₂
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Puss	4 Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 ⁵ / ₄	108 ¹ / ₂
Berlin	4 Vista	—	90 ³ / ₆
Dito	2 Mon.	—	99 ¹ / ₆

Geld-Course.		Zins-Puss.	
Holland. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaisert. Ducaten	95	—	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	—	110
Poln. Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	96	—	—
Wiener Banknoten 150 Fl.	104 ¹¹ / ₁₃	—	—

Effecten-Course.		Zins-Puss.	
Staats-Schuld-Scheine	3 ¹ / ₂	104 ³ / ₆	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 ¹ / ₂	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4 ¹ / ₂	96 ¹ / ₄	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	106
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₁₃	—
dito dito 500 -	3 ¹ / ₂	—	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
Disconto	4 ¹ / ₂	—	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 9. Februar 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen.		g. Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	2	7	1	27	1	19	1	13	—	28
Mittler	2	2	1	25	1	15	1	11	—	27
Niedriger	2	—	1	22	1	13	1	8	—	26

Erbsen | Höchster 2 | — | — | Mittler 1 | 28 | — |

Jauer, den 11. Februar 1843.

Höchster	2	1	1	23	1	16	1	9	—	29
Mittler	1	29	1	21	1	14	1	7	—	28
Niedriger	1	27	1	19	1	12	1	5	—	27

Löwenberg, den 6. Februar 1843.

Höchster	2	5	1	26	1	18	6	1	10	—	27	6
----------	---	---	---	----	---	----	---	---	----	---	----	---